

Morgenpost Ostdeutsche

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301.989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Massensterben im Flüchtlingslager von Hammerstein

Eine Epidemie unter den deutsch-russischen Kindern

Gesundbeterinnen im Kleinkrieg mit den Ärzten

(Telegraphische Meldung)

Hammerstein, 2. Januar. Die Epidemie unter den Kindern der deutsch-russischen Flüchtlinge im Lager Hammerstein hat sich, wie der Reichskommissar für die Deutschrussen, Hilfe mittels weiter ausgedehnt. Es handelt sich nicht um reine Masernerkrankungen, sondern um eine eigenartige Fieberkrankheit, die in den meisten Fällen in wenigen Stunden zum Tode führt. Man kennt bisher kein Mittel zur Bekämpfung der Krankheit, wodurch die verhältnismäßig hohe Zahl der Todesfälle zu erklären ist. Der Reichskommissar hat sofort weitere Lazarettbaracken in Hammerstein aufstellen lassen und eine Anzahl weiterer Ärzte hinzugezogen.

Bisher sind 40 Kinder der Genuge erlegen

50 Kinder liegen noch krank darnieder. Daneben waren mehrere hundert Kinder an Masern erkrankt, sind jedoch größtenteils bereits wieder gesund.

Das Lager wird streng bewacht. Das Betreten ist verboten, ebenso dürfen sich die Flüchtlinge in den einzelnen Baracken nicht gegen-

seitig besuchen, damit die Krankheit nicht verschleppt wird. In Hammerstein sind zur Zeit 3200 Personen untergebracht. Die Flüchtlinge erkennen an, daß von deutscher Seite alles für sie getan wird, was irgend für sie getan werden kann. Es ist jedoch in einer Anzahl von Fällen vorgekommen, daß

die Mütter erkrankte Kinder versteckt haben, weil sie sich nicht von ihnen trennen wollten.

Die sehr religiösen Menoniten versuchen, den Gewohnheiten ihrer früheren Heimat gemäß, die Kinder gesund zu beten. Bei Untersuchungen des Lagers nach erkrankten Kindern wurden von den Müttern diese Kinder mit aller erdenklichen List den untersuchenden Ärzten immer wieder entzogen. Es mußten daher sämtliche Barackenausgänge bewacht und dann eine energische Untersuchung der Baracken vorgenommen werden. Sämtliche erkrankten Kinder sind in Einzelräumen isoliert worden.

Im Flüchtlingslager Brenzlau ist eine Anzahl von Kindern an Masern erkrankt. Es stehen Ärzte und mehrere Krankenschwestern ausschließlich für diese Kinder zur Verfügung. Ein Uebergreifen der Krankheit auf die Bevölkerung ist durch die geschaffenen Vor-

sichtsmaßnahmen in keinem Falle zu befürchten. Der Gesundheitszustand der Kinder im Lager Mölln (Hohstein) ist gut.

Bapageienkrankheit in Hamburg bereits seit Oktober

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 2. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, hat es sich herausgestellt, daß nicht nur in Altona, sondern auch in den beiden größten Hamburger Krankenhäusern, im Barmbecker und im Krankenhaus St. Georg, Fälle der sogenannten Bapageienkrankheit beobachtet worden sind. Diese Fälle reichen bis Oktober zurück, also in die Zeit, in der vermutlich der Haupttransport erkrankter Bapageien über Hamburg erfolgte. Der soeben aus Argentinien zurückgekehrte Hamburg-Südamerika-Dampfer „Cap Arcona“ wurde einer eingehenden Untersuchung unterzogen, um etwa krankheitsverdächtige Vögel gegebenenfalls unter Quarantäne zu stellen. In einer Ärztekonferenz wurde festgestellt, daß zunächst besondere Schutzmaßnahmen nicht getroffen werden können.

Statsorgen des Reichskabinetts

Die Panzerkreuzer-Serie gefährdet — Zehn Prozent Abstriche unumgänglich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Im Reichskabinetts hat heute Reichsfinanzminister Wolffenhauer über den Stand der Arbeiten am Nachtragsetat für 1929 und am Etat für 1930 berichtet. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß in den Anforderungen des Reichswehrministeriums neben der dritten Rate für den Panzerkreuzer A auch die erste Rate für den Panzerkreuzer B, der nach gleichem Vorbild gebaut werden soll, enthalten sein wird. Der Panzerkreuzer A, um den es so heftige politische Kämpfe gegeben hat, war seinerzeit nur als Teil eines Programms gedacht, das insgesamt die vier Kreuzer A, B, C und D umfassen sollte. Der Reichstag hat Anfang des Jahres 1929 sich damit einverstanden erklärt, daß die Bewilligung der ersten Rate für den Panzerkreuzer A praktisch die Zustimmung zu dem Gesamthauptprogramm der vier Kreuzer in sich schließt, so daß eine entsprechende Forderung des Reichswehrministeriums nur die Durchführung eines früheren Reichstagsbeschlusses bedeutet. Es ist aber, wo das Reichskabinetts gezwungen ist, rücksichtslos Streichungen auf der Ausgabenseite des Haushaltsplanes vorzunehmen, zweifelhaft, ob der Anforderung des Reichswehrministeriums im Kabinetts für dieses Jahr zugestimmt wird.

Wenn der Etat für 1929 mit einer Schlusssumme von 10,6 Milliarden RM. balanciert, so stellen über acht Milliarden davon zwangsläufig Ausgaben wie die Reparationsverpflichtungen, Pensionen, Gehälter u. a. dar. Die Abstriche sind also nur bei rund 2,5 Milliarden möglich. Da für die Zwecke des Schulden Tilgungsfonds etwa 200 Millionen einzusparen sind, so bedeutet das, daß praktisch eine Kürzung von durchschnittlich zehn Prozent des verfügbaren Teiles des Etats notwendig wäre. Nun hat der Reichstag von sich aus den Etat für 1929 bereits

über die Vorschläge des Reichskabinetts hinaus gekürzt, und zwar im Betrage von 180 Millionen, allerdings mit dem Erfolge, daß wesentliche Ueberschreitungen des Etats sich als notwendig herausgestellt haben und daß die Kürzungen einfach dadurch entstanden sind, daß man Einnahmefälle im Voranschlag erhöhte und Ausgabenfälle ebenso erniedrigte, um so rechnerisch zu einem Gleichgewicht auf niedrigerer Schlusssumme zu kommen. Auf die gleiche Art kann in diesem Jahre, wo die Not auf den Nägeln brennt, selbst-

verständlich nicht vorgegangen werden. Es wird auch unmöglich sein, daß die Reichsregierung diesmal sich wieder die mühselige Arbeit der Etatskürzungen vom Reichstag aus der Hand nehmen läßt; vielmehr wird man vom Kabinetts verlangen müssen, und das wird auch die Aufgabe des neuen Reichsfinanzministers sein, daß der Reichstag bereits einen Etat vorgelegt bekommt, der bis auf das alleräußerste zusammengestrichen ist.

Neujahrsglückwünsche an und von Deutschland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Anlässlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Reichspräsidenten und einer Anzahl weiterer Staatsoberhäupter ein Glückwunschaustausch stattgefunden, so mit den Königen von Bulgarien, von Dänemark, von Norwegen und von Schweden, mit dem Verweser des Königreichs Ungarn, dem Schah von Persien und dem Präsidenten der chinesischen Republik.

Sindenburg dankt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Dem Reichspräsidenten sind anlässlich des Jahreswechsels wiederum zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, bittet der Herr Reichspräsident alle, die seiner freundschaftlich gedacht haben, seinen herzlichsten Dank und die Erwidmung der Glückwünsche auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Um den Reichsausschuß für das Volksbegehren

Schiele und Hepp an Hugenberg

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 2. Januar. Die Präsidenten des Reichslandbundes, die Reichstagsabgeordneten Minister a. D. Schiele und Hepp, haben an den Abgeordneten Hugenberg als den Vorsitzenden des „Reichsausschusses für das Volksbegehren“ einen Brief gerichtet, worin sie unter Hinweis darauf, daß der Reichslandbund trotz mancher Bedenken seine ganze Kraft für Volksbegehren und Volksentscheid einsetzt, habe, zum Ausdruck bringen, daß der Reichsausschuß nunmehr, d. h. nach Erledigung seiner Aufgaben, ihrer Auffassung nach zu bestehen aufgehört habe. Die den Reichslandbund führenden Mitglieder des Reichsausschusses beabsichtigen, sich nicht weiter an diesem zu beteiligen. Das gleiche gilt für die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkspartei. Es bleibt abzuwarten, wie sich die beiden Vorsitzenden des Reichsausschusses, Hugenberg und Selbte, die noch nach dem Scheitern des Volksentscheides erklärt haben, daß die Aufgabe des Reichsausschusses mit dieser Aktion keineswegs beendet sei, daß vielmehr die

Haag ohne Schacht

Die Tatsache, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht der deutschen Delegation für die Haager Konferenz nicht angehört, hat in der Öffentlichkeit Unruhe hervorgerufen und zu Vorwürfen gegen die Regierung geführt. Von Regierungsseite hat man es aber weder an Zahl noch an Inständigkeit der Aufforderungen an Schacht, als einer der Hauptbelegierten mit nach dem Haag zu gehen, fehlen lassen. Der Reichsbankpräsident hat jedoch aus verschiedenen Gründen die Einladung abgelehnt. Die Regierung hat bereits eine Reihe von Zugeständnissen an die Gläubiger gemacht, die er in seinem Memorandum als den Youngplan verätschend kritisiert hat. Es hätte eine Desavouierung seines dort niedergelegten Standpunktes bedeutet, wenn er nun im Haag die endgültige Festlegung dieser Punkte stillschweigend hätte unterschreiben müssen. Auf der anderen Seite konnte er nicht gut all diese Fragen, wie die der Verfügung über die 400 Mill. Mark Ueberfluß aus der Ueberziehung von Dawes- und Youngplan, der Erhöhung der ungezügelter Annullität, der Besatzungskosten, der Liquidationsverträge mit Polen und England, der belgischen Marksprüfung, in denen allen die Reichsregierung schon feste Abmachungen getroffen hat, nochmals aufgreifen und dafür nachträgliche Entschuldigungen verlangen, es sei denn, er hätte schließlich die oberste politische Verantwortung übernehmen und aus ihr heraus es auf ein Scheitern der Konferenz antommen lassen müssen. Das kam nach Lage der Verhältnisse nicht in Frage.

Außer den Meinungsverschiedenheiten über die wirkliche finanzielle Mehrbelastung durch die Abänderungen des Youngplans spielen für Schachts Ablehnung andere noch mit. Schon immer hielt Schacht das Interesse Frankreichs an einer baldigen Ratifizierung des Youngplans für bringender als die zuständigen Reichsstellen. Ob die französische Regierung tatsächlich so schnell die Mobilisierung von etwa 800 Mill. Mark braucht oder sich nicht mit Hilfe der guten Finanzen des Staates und der reichen Kapitalkräfte des Landes im Falle eines Scheiterns der Haager Konferenz selbst zu helfen gewillt wäre, ist eine offene Frage; je nachdem welcher Ansicht die berufenen deutschen Stellen zuneigen, danach beurteilen sie die Stärke der deutschen Position im Haag verschieden.

Kann man nach alledem Schachts Fernbleiben vom Haag an sich verstehen, so fragt es sich aber weiter, welcher Schaden dadurch möglicherweise entsteht. Wir halten die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Regierung nicht für so schwerwiegend, daß er sie nicht zurückstellen müßte, wenn durch seine Anwesenheit mit Sicherheit wesentlicher weiterer Schaden für Deutschland verhütet werden könnte. Natürlich wäre es besser, wenn Schachts Sachkenntnis und Nerven von vornherein im Haag zur Verfügung ständen; so muß man sich aber schließlich doch begnügen, wenn nur von seiner ausdrücklich erklärten Bereitwilligkeit, auf Anfordern als „Sachverständiger für internationale Finanzfragen“ zur Verfügung zu stehen, sobald es irgendwie angebracht erscheint, Gebrauch gemacht wird.

Wir können nur immer wieder mahnen, daß die Reichsregierung die Haltung, die Bedenken und Beweismittel ihres ersten Sachverständigen als Waffe und Rückenfürkung gegenüber den Vertretern der Gläubigerländer gebraucht. Vielleicht stellt es sich später als glücklich heraus, daß die deutsche Delegation sich gleichsam auf den vordersten im geliebten Hauptsachverständigen zurückziehen kann ebenso wie auf das Haupt der Reichsregierung. Eine ähnliche Erwägung soll übrigens bei Schachts Entschluß selbst mitgespielt haben!

Organisation bestehen bleibe, um weitere ähnliche Aktionen durchzuführen, mit dem Schritt des Reichslandbundes abfinden werden.

98

Verhandlungsbereitschaft im Haag

Alle Vorbereitungen beendet — Das gesellschaftliche Programm

(Telegraphische Meldung)

Haag, 2. Januar. Die Vorbereitungen zur Haager Konferenz sind heute schon so gut wie beendet. Alle Maßnahmen konnten diesmal wesentlich ruhiger getroffen werden, als dies bei der zeitlichen Beengung der ersten Konferenz möglich war. Meistens hat man dieselben Einrichtungen benutzt, die schon auf der ersten Haager Konferenz getroffen wurden und sich damals gut bewährt haben. Dies gilt vor allem für die Organisation des besonderen Post-, Fernsprech- und Telegraphenverkehrs sowie die zugunsten der Presse getroffenen Vorkehrungen. So hat sich z. B. in den Arbeitsräumen der Presse wenig geändert. Auch das holländische Presseempfangsbüro hat fast in derselben Zusammenfassung seine Arbeiten wieder aufgenommen.

Zu Ehren der Konferenzteilnehmer sind auch diesmal verschiedene Empfänge geplant. So wird der Magistrat der Stadt Den Haag am Mittwoch nächster Woche einen großen Abendempfang im Restaurant „Dee Steden“ veranstalten. Auch die Königin beabsichtigt einen Empfang in ihrem Haager Palais.

Snowden ist optimistisch

(Telegraphische Meldung)

London, 2. Januar. Schatzkanzler Snowden und der Präsident des Handelsamtes, Graham, sind heute Abend nach dem Haag abgereist. Snowden erklärte dabei in einer Unterredung, er rechne nicht damit, daß die Verhandlungen so schwierig sein würden, wie bei der ersten Haager Konferenz. In der Zwischenzeit sei viel vorbereitende Arbeit geleistet worden. Den Abordnungen bleibe nur die Aufgabe, die letzte Hand anzulegen. Verwickelt sei die Frage der Bank für internationale Zahlungen, aber er sei der Meinung, daß auch dieser Plan angenommen werden würde.

Die Deutschen reifen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Die deutschen Vertreter für den Haag haben heute Abend 21.47 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Zuge Berlin verlassen. Auf dem Bahnhof waren zur Ver-

abschiedung erschienen der spanische Botschafter, der niederländische Gesandte, als Vertreter der Reichsregierung Reichswehrminister Dr. Gröner, ferner Vertreter der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes und der Presseabteilung der Reichsregierung.

Die belgische Abordnung mit dem Vorsitzenden der Haager Konferenz, Ministerpräsident Jaspar, sowie ein Teil der Vertreter Frankreichs, der Tschechoslowakei, Griechenlands und Portugals trafen heute Nachmittag und im Laufe des Abends im Haag ein. Am Vormittag war die rumänische Abordnung angekommen, während der Generalsekretär der Konferenz, Sir Maurice Hankey, bereits seit gestern Abend mit einem Teil des Personals der englischen Abordnung im Haag weilte. Der Hauptteil der englischen Abordnung mit den Ministern Snowden und Graham wird dagegen erst für morgen Vormittag erwartet.

Abreise der französischen Abordnung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 2. Januar. Die französische Abordnung für die Haager Konferenz hat heute Vormittag 11 Uhr Paris verlassen. Am frühen Vormittag fand noch ein Ministerrat statt, in dessen Verlauf Ministerpräsident Lardieu über die am Dienstag abgehaltenen Vorbesprechungen der französischen Haager Abordnung Bericht erstattete und mitteilte, daß bei diesen Vorbesprechungen in allen Einzelheiten die einmütige Ansicht bestätigt worden sei, die sich im Ministerrat vom Dienstag Vormittag in großen Linien gezeigt habe.

Im Verlauf des Ministerrats hat der Präsident der Republik, Doumergue, auf Vorschlag des Kriegsministers an Stelle des auf seinen Wunsch von diesem Posten zurücktretenden Divisionsgeneral Debenedy den Divisionsgeneral Wegand zum französischen Generalsekretär ernannt.

London hat eine kommunistische Zeitung

(Telegraphische Meldung)

London, 2. Januar. Gestern erschien zum ersten Male die neue kommunistische Tageszeitung „Daily Worker“. Sie ist in kleinem Format gehalten und umfaßt 12 Seiten. Das Blatt erklärt u. a., daß es für die Arbeiterregierung kämpfen und für „revolutionäre Unabhängigkeit der Kolonien“ eintreten werde.

„Evening News“ behaupten, daß „eine diplomatische Krise ersten Ranges“ drohe, weil das vom russischen Botschafter in London gegebene Versprechen, daß in England keine revolutionäre Propaganda gemacht werden würde, gebrochen worden sei. Das Blatt meint damit die heute von der neuen kommunistischen Tageszeitung „Daily Worker“ veröffentlichte

Erklärung des Hauptquartiers der kommunistischen Internationale in Moskau, in der der britischen Arbeiterregierung „Antisowjetinigen, kolonialen Brutalitäten“ und Vorbereitungen für einen imperialistischen Krieg“ vorgeworfen werden. „Evening News“ behaupten weiter, Premierminister MacDonald habe persönliche Erfindungen wegen dieses neuen Ausbruchs bolschewistischer Propaganda ein und habe heute deswegen aus Schottland in telephonischer Fühlung mit London gestanden. — Hohe Beamte des Foreign Office hätten heute den „Daily Worker“, der die Vorherrschaft der kommunistischen Internationale einhält, durchgesehen, und es sei eine weitere Nummer des Blattes an MacDonald nach Portsmouth gesandt worden. In den nächsten Tagen würden Konferenzen darüber stattfinden, ob eine Aktion unternommen werden soll. Die Sowjetbotschaft teilte einem Vertreter der „Evening News“ mit, sie könne augenblicklich keine Erklärung abgeben.

Tragisches Ende eines Silbesternachts-Spules

Eine Geschichte wie von Wallace: Die Hand im Dunkeln

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Mit einem Todessturz aus dem 4. Stockwerk endete ein seltsamer Vorgang, der sich in der Silbesternacht in einem Haus der Wilhelm-Stolz-Straße abspielte. Eine Dame, die einen Silvesterbesuch die Treppe hinunter begleitet hatte und in ihre Wohnung zurückkehren wollte, spürte, als sie im Dunkeln nach dem Lichtschalter des Treppenhauses griff, wie ihre Hand plötzlich festgehalten wurde. Sie setzte sich zur Wehr und alarmierte mit ihren Hilferufen die Hausbewohner. Es entspann sich eine wilde Jagd nach dem Urheber des Leberalles, eines im Hause unbekannteren jüngeren Mannes, der sich schließlich in den 4. Stock des Gebäudes flüchtete, dort zum Fenster heraushalterte und auf einem schmalen Gesims an der Außenwand des Hauses Zuschlus suchte. Er mußte sich dabei mit der Hand an dem Fenster festhalten. Als die Verfolger nunmehr sich seiner Hand zu bemächtigen suchten, ließ er los und stürzte auf den Hof hinunter. Was ihn zu seinem merkwürdigen Verhalten bewogen hat, ist nicht geklärt.

Im Laufe des Nachmittags wurde die Person des jungen Mannes festgestellt. Er ist ein 19 Jahre alter Arbeiter Willy Schumacher, der bei seiner Mutter in Neukölln wohnte. Der junge Mann hatte den Silvesterabend mit seiner Schwester und einigen Bekannten bis 12 Uhr mit einem Spaziergang durch den Friedrichshain ausgefüllt. Dann war er mit Freunden weitergegangen. Was er in dem Hause, in dem sein Absturz erfolgte, wollte, wird wohl nie geklärt werden können. Seine Angehörigen, die auch vor einem Rätsel stehen, schilbren ihn als arbeitssamen und zurückhaltenden jungen Menschen, der selten ausging.

gen das die freibildungstigen Studenten allzu heftig verstoßen haben.

Drei Opfer einer Familientragödie

(Telegraphische Meldung)

München, 2. Januar. In einem Hause an der Kaiserstraße wurden der 64jährige Lackierer Deer, seine 52 Jahre alte Ehefrau und deren 23jährige Tochter mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Ursache dieses Schrittes steht noch nicht fest. Die Tochter war wegen eines Lungenleidens seit mehreren Jahren erwerbsunfähig.

Schmugglertod in der Neujahrsnacht

(Telegraphische Meldung)

Schweizer, 2. Januar. Der Gelegenheitsarbeiter Klein aus Schweizer, der schon mehrfach wegen Schmuggelns und anderer Straftaten verurteilt ist, wurde gestern Nacht von Zollbeamten wieder beim Schmuggeln erwischt. Da er auf Anruf nicht stehen blieb, schossen die Beamten. Klein wurde von drei Schüssen tödlich getroffen. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Todbringendes Neujahrsgeheim

(Telegraphische Meldung)

New York, 2. Januar. Die Bewohner eines Hauses in Seat Pleasant (Maryland) erhielten am Neujahrsabend ein Paket, das sie für ein verspätetes Weihnachtsgeheim hielten. Das Paket explodierte aber, wodurch eine Frau getötet und ihre beiden Kinder sowie fünf andere Personen verletzt wurden. Das Haus wurde schwer beschädigt. Man glaubt, daß das Paket Dynamit enthielt.

Revolverattentat auf den Polizeieinspektor von Detroit

(Telegraphische Meldung)

Detroit, 2. Januar. Eine Gruppe von Männern fuhr in einem Automobil an das Automobil des Polizeieinspektors Henry Garvin heran und gab 12 Revolvergeschosse auf Garvin ab, der von vier Angeln getroffen und schwer verletzt wurde. Eine verirrte Kugel traf ein 11jähriges Mädchen, das kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Man mußte seit langem, daß Inspektor Garvin seit der Organisierung der von ihm geleiteten besonderen Kriminal-Abteilung der Polizei ein von den Verbrechen gezeichnete Mann war.

Großfeuer in einer Papierfabrik

(Telegraphische Meldung)

Alfeld (Leine), 2. Januar. Im Betrieb der hannoverschen Papierfabrik Alfeld-Grönau W. brach in der Silbesternacht wahrscheinlich durch Kurzschluß im Magazin Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Kurz nach 22 Uhr stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die beiden Papiermaschinen sind außer Betrieb gesetzt. Durch den Verlust großer Farbvorrate und anderer wertvoller Materialien ist der Schaden ziemlich beträchtlich.

Kraftwagenexplosion auf der Landstraße

(Telegraphische Meldung)

Grabow (Mecklenburg), 2. Januar. Ein Hamburger 4-Tonnen-Lastkraftwagen geriet zwischen Barsteb und Grabow in der Nähe der Ortschaft Barnew im Brand. Den beiden Insassen gelang es gerade noch, den Kraftwagen, der mit wertvollen Fellen und drei Häffern Del beladen war, zum Halten zu bringen und auf die Felder zu flüchten, bevor das Del explodierte, den Wagen auseinandertrieb und in einen Trümmerhaufen verwandelte.

Peft in Tunis

(Telegraphische Meldung)

Tunis, 2. Januar. Im Eingeborenenviertel von Tunis ist vor einigen Tagen eine Pestepidemie ausgebrochen. Es sollen nur Angehörige eines einzelnen Stammes davon betroffen worden sein. Die betreffenden Häuser im Eingeborenenviertel sind geräumt und die Eingeborenen in Baracenzazette übergeführt worden. Es sind mehrere Impfstellen zur Verhütung der Ausbreitung der Epidemie eingerichtet worden.

Berschleuderung deutschen Grenzlandbodens

Landverkauf an polnische Siedler — Deutsche Bauernöhne verproletarisieren

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 2. Januar. Die „Vossische Zeitung“ bringt heute eine Nachricht aus deutschen Grenzgebieten, besonders aus der Grenzmark, wonach dort in der letzten Zeit eine Welle von Verkäufen deutschen Landes an polnische Bauern eingeleitet habe. Die billigen oder zinslosen Kredite, die die in Deutschland ansässigen Polen aus polnischen Fonds zur Verfügung gestellt erhielten, ermöglichten diesen die Bezahlung von Preisen, die Deutsche nur selten und mit Mühe aufbringen könnten. Bedauerlich sei, daß dabei die deutschen Landwirte der polnischen Expansion durch Verkäufe stillgestellt seien. In der Grenzmark erregte besondere Empörung die Nachricht, daß der Prinz Bernhard zur Lippe, der im südlichen Teile des Kreises Vornst größere Ländereien besitzt, jetzt einen Teil seines Rittergutes Woynowo, das direkt an der Grenze liegt, an polnische Bauern aus Neu-Brandzig verkauft. Bereits vor einiger Zeit habe der Prinz zur Lippe Land an Polen verkauft, doch hätten die Käufer das Geschäft dann wieder rückgängig gemacht und dem Prinzen noch ein Aufgeld gezahlt. Jetzt ermöglige der Prinz den zweiten und dritten Söhnen polnischer Bauern auf eigenem Boden jeshaft zu werden, während deutsche Bauernöhne kein Land erhalten können, entweder weil siebungsunfähiges Land nicht vorhanden sei oder weil das arme Deutschland keine Mittel zum Landankauf zur Verfügung stelle. Während also deutsche Bauernöhne das Industrie- und Handelsproletariat vermehren, sei es ein deutscher Rittergutsbesitzer an der gefährdeten Stelle der Ostgrenze, der den polnischen Bauern Siedlungsland gebe.

Wie die „Vossische Zeitung“ weiter meldet, bemühen sich die deutschen Stellen nach Kräften, den Verkauf zu verhindern oder rückgängig zu machen. Doch hört man, daß der prinzipielle Rittergutsbesitzer bereits über den Verkauf von weiteren 500 Morgen mit Erfolg verhandelt. (Wir müssen natürlich die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung der „Vossischen Zeitung“ überlassen. Die Red.)

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1929

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember vorigen Jahres durch den Reichsanzeiger 881 neue Konkurse — ohne die wegen Mangelns

abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 459 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 813 bzw. 394.

Zusammenbruch einer Getreidefirma

(Telegraphische Meldung)

Schwiebus, 2. Januar. Die hiesige Getreidefirma Karl Citig, eine der größten Getreidefirmen in Brandenburg und der Grenzmark, hat ihre Zahlungen einstellen müssen. Die Passiven belaufen sich auf rund zwei Millionen Mark. Durch diese Zahlungsstockung sind annähernd 16 große Güter und etwa 40 Bauernstellen in Mitleidenschaft gezogen worden. Durch Vermittelung der Reichsbank sind Sanierungsverhandlungen mit der Darmstädter- und Nationalbank angeknüpft worden.

Eingehen der Danziger Zeitung

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 2. Januar. Die im 72. Jahrgang stehende im Verlage von A. W. Kafemann erscheinende „Danziger Zeitung“ stellt mit dem 31. Januar dieses Jahres ihr Erscheinen ein. Mit dem Ende dieses Blattes geht die älteste Danziger Zeitung ein, die als politisches Blatt auch über die Grenzen Danzigs hinaus Bedeutung hatte und vor allen Dingen im Auslande als athenpolitisches Blatt Danzigs galt. Der Ruf des Blattes wurde durch den alten liberalen Führer Heinrich Rickert, dem damaligen Mitinhaber des Blattes, begründet. Durch das Eingehen der „Danziger Zeitung“, das mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Freistaates begründet wird, hat die liberale Partei ihr Sprachrohr verloren.

Flucht aus dem Zuchthaus

(Telegraphische Meldung)

Dorpmund, 2. Januar. Aus dem Zuchthaus Werl sind zwei Gefangene während der Freistunden ausgebrochen. Einer von ihnen wurde von einem verfolgten Beamten gestellt; da er sich wehrte, gab der Beamte mit seinem Revolver mehrere Schüsse ab, von denen einer tödlich traf. Der zweite Flüchtling konnte bis jetzt nicht ergriffen werden.

Schülerelbstmord am Neujahrs Morgen

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 2. Januar. Ein 16jähriger Schüler, der am Neujahrsabend erst gegen Mittag nach Hause kam und von seiner Mutter mit empfindlichen Vorhaltungen empfangen wurde, beging Selbstmord, indem er von einem in der dritten Etage liegenden Balkon auf die Straße sprang. Er blieb mit zerquetschten Gliedern tot liegen.

Den Vater nach der Silvesterfeier erlöchen

(Telegraphische Meldung)

Merseburg, 2. Januar. Nach der Rückkehr von einer Silvesterfeier kam am Neujahrsabend Vormittags der ledige 21jährige Hugo Engelhardt aus Neuschau in einem Wortwechsel mit seinem Vater. Im Verlauf des Streites brachte der junge Engelhardt seinem Vater einen schweren Stich in den Unterleib bei. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus nach Merseburg gebracht, wo er gleich nach der Einklieferung starb. Der Sohn wurde dem Gerichtsjugendamt zugeführt.

Opfer des Neujahrsdiebstahls

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 2. Januar. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das Neujahrsdiebstählen in Württemberg und Hohenzollern bisher zwei Todesopfer gefordert. In zahlreichen Fällen wurden Personen verletzt.

Sechs Kinder in der Neujahrsnacht verbrannt

(Telegraphische Meldung)

New York, 2. Januar. Nach einer Meldung aus Drumtown (Provinz Quebec) kamen in der Neujahrsnacht bei dem Brande eines Wohnhauses sechs Kinder ums Leben.

Opfer des Alkohols — oder der Prohibition?

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 2. Januar. Sieben norwegische Studenten, die sich auf einer Studienreise nach Holland befinden und am Silbestertage nach Rotterdam eintrafen, sind mit schweren Alkoholvergiftungen in ein Rotterdamer Krankenhaus eingeliefert worden. Drei von ihnen sind gestern gestorben. Die Rotterdamer Polizei beabsichtigt, im Einvernehmen mit dem norwegischen Konsulat eine Untersuchung des Schiffes vorzunehmen. In Norwegen gibt es bekanntermaßen ein Alkoholverbot, ge-

Unterhaltungsbeilage

Der große Gott, die Zahl

Von Heinz Liepmann

„ — und lese selten Zeitungen, denn ich lebe in einer großen Stadt; da gibt es viele junge Leute, die wie ich, ohne Anschluss an Familien oder Freunde einsamer leben als in der Wüste.“ So, — im Bewußtsein dieses Gefühls, saß ich an dem Sonntag-Abend im Café, ohne zu sprechen, und um mich herum war das mühsame Gewirr vieler Leute. Wohl eine Stunde saß ich da starr wie eine Figur, lauschend auf die Geräusche von vielen Gesprächen, der fetten Stimme eines Vortragskünstlers in einem anderen Saal, Klirren des Geschirrs, halblautem Lachen, — an nichts als an meine Zukunft denkend.

Dann bewegte ich mich und sah um mich; da stand ein Zeitungsjunge vor mir; ich kaufte ihm eine Zeitung ab. In dieser Zeitung — die ich jederzeit vorlegen kann — stand unter „Nachrichten aus aller Welt“, daß sich der zweiunddreißigjährige Beamte im Statistischen Landesamt, München, — Franz K., in der Silbesternacht aufgehängt habe. Ich kannte Franz K. nicht, nicht seine Vorgesetzten und hatte das Pult nie gesehen, an dem er saß, aber der Grund, aus dem er sich erhängt haben soll, dieser Grund hat mich plötzlich wach gemacht, und ich habe eine unbändige Sehnsucht bekommen nach Franz K., Beamten im Statistischen Landesamt, München.

So ein Unsinn! K. bearbeitete nämlich die statistischen Berechnungen der Münchener Verkehrsunsfälle, Spezialität: Selbstmorde. Die Zahl wollte es nun — es stimmt! ich habe es später festgestellt! — daß seit dem Jahre 1912, dem Jahr, in dem Franz K. Abteilungsleiter dieses Ressorts geworden war, jedes Jahr genau vierundneunzig Selbstmorde gemeldet wurden.

Vierundneunzig Selbstmorde. Auch der Krieg erschütterte nicht den großen Gott, diese Zahl: 1914 sind es vierundneunzig gewesen und 1915 und jedes Jahr, aber an diesem Silbesternabend waren es nur dreiundneunzig, woraufhin sich der unverheiratete Beamte des Statistischen Landesamtes,

München, erhängte, um das große Gesetz der Zahl zu erfüllen — — —

Das stand in der Zeitung unter der erwähnten Rubrik. So ein Unsinn! und ich lese so wenig Zeitungen, denn ich lebe in einer großen Stadt — — —

Am gleichen Abend bin ich nach München gefahren, habe mich unter dem Pseudonym, hinter dem sich meine Reportagen und ich mich verbergen, bei dem Präsidenten des Statistischen Landesamtes melden lassen. Ich habe das zernarbte Pult gesehen und in einem Kleiderschrank einen leeren Anzug, der leise hin und her schwanfte. Aus diesen und ähnlichen Dingen habe ich das Leben dieses Mannes rekonstruiert und jeder, der dies liest, möge denken: Das ist wahr, das ist nicht erfunden. Dies ist geschehen! Und nachts, wenn ihr aus dunklen Träumen fiebernd und dumpf erwacht, erkennt die große, unerbittliche Macht, die alles regiert: die Zahl, den großen Gott, die Zahl!

Der Knabe wollte Schuster oder Lustschiffer werden, aber sein Vater und ein jüngerer Bruder, der ein Lustikus war, bestimmten ihn zum Beamten. Er hatte seinen Vater und seinen Bruder schweigend zu erhalten, — eine kleine Liebesgeschichte — mein Gott, wie lange ist das her, zerstoß, kaum daß sie begonnen hatte, und verheiraten dürfte er sich nicht, sagte der alte Mann, sein Vater, denn er habe Pflichten gegen ihn, und sein Gehalt reiche nicht für zwei Familien.

Nun sitzt er in seinem Büro, und alle Tage vergehen. Die Leute kommen und sagen: ich bin geboren, ich bin gestorben, ich bin unter die Straßenbahn gekommen, ich habe mich in der Hölle ertränkt. Er nickt mit dem Kopfe, spricht seine Feder aus, sagt: Ja! und schreibt eine Zahl in eine Rubrik: Geboren, gestorben und einen Punkt.

Abends kam er nach Hause, aber vorher verließ er alle seine schweren Konten in einen Schrank, für den er komplizierte Schlüssell

seine Kosten hatte machen lassen. Er wartete mißtraulich, bis der letzte Beamte das Büro verlassen hatte, dann ging er. Durchquerte diese Straße und jene, und die Leute liefen an ihm vorbei, drei- undzwanzig an dieser Seite, vierzehn rechts, und wenn es Dezember wurde, sah er ihnen im Schein der Laternen ins Gesicht und sagte: Ich warte auf dich, denn du sollst Nummer dreiundsechzig werden, aber es ist mir ganz gleichgültig, ob du dich erfreust oder ob du dich verärgerst, — ich warte auf jeden Fall auf dich.

Die Abende verbrachte er schweigend und ohne Ausnahme in seinem Zimmer. Längst hatten der Vater und der Bruder es sich abgewöhnt, mit ihm zu sprechen. Er saß in seinem Zimmer, das dunkel war, aber das Fenster war geöffnet und schräg nach unten waren Fenster mit Licht. Er saß, bis die Lichter eines nach dem andern erloschen.

Der alte Mann, dessen Vater und Bruder zusammen ein leichtes Leben führten, kannte nur einen Feiertag; und eine geheime Freude, die seine Wangen rötete, kündete den Tag schon Wochen vorher an. Das war Silvester, der letzte Tag des Jahres. Da erhob er sich — regelmäßig seit fünfzehn Jahren — in der grauen Dämmerung des kalten Wintertages und kleidete sich mit außerordentlicher Sorgfalt an. Noch im langen Nachthemd stehend, rasierte er sich, und jede seiner Bewegungen war geziert und übertrieben, wie vor einem unsichtbaren Auditorium gespielt. Er zog sich einen Cutaway an und begab sich zur vorgezeichneten Zeit in sein Büro.

Dieser Tag ist die Krönung des Jahres. Denn am Nachmittag dieses Tages wird der große Strich gemacht unter die Rubriken und Konten, und man rechnet und vergleicht und zählt, obgleich man all das lange auswendig weiß, und die Gesichter gehen vorbei wie unter der Laterne. Vierundsechzig, fünfundsiebzig, — und die niedrige Stube öffnet sich zum Dom, und da steht der große Gott, die Zahl. Der Mann macht den großen schwarzen Strich und mit zitternden Händen, gebeugt in Demut und Ehrfurcht vor dem unfehlbaren Götz, schreibt er: Vierundneunzig.

Am 31. Dezember zog er das Fazit, und es waren nur dreiundneunzig. Er rechnete siebenmal nach, aber es blieb so: dreiundneunzig!

Da erkannte er seine Erhebung. Mit seinen eigenen Händen schrieb er seinen Namen in die nächste Rubrik unter Nummer vierundneunzig. Dann machte er den Strich, und in den Ecken des Saales medierte der große Gott, die Zahl, daß auch die jüngeren Beamten es hörten. Aber die achteten nicht darauf, denn einer wollte an diesem Abend Hochzeit feiern, und die anderen waren dazu eingeladen, und alle waren sehr aufgeregt.

Kurz vor Büroßluß verließ der Alte seinen Platz, verschloß die Bücher wie stets und lächelte. Dann ging er nach Haus, steif und feierlich; dort erhängte er sich. Sein Gesicht war verärrt, es war so erfüllt von Ruhe und Frieden, daß alle Tränen der Verwandten verstiegen, und man still ward, ohne die Augen zu erheben.

Das ist die ganze unsinnige Geschichte des Beamten Franz K., Abteilungsleiter im Statistischen Landesamt, München.

Wenn ich euch aber sagen soll, daß diese Geschichte eine Pointe hat, die so fürchterlich ist, daß auch ich — ein ruhiger, stiller Mensch mit nüchternem Verstand — allmählich an ihr wahnsinnig werde, muß ich hinzufügen: Macht, was ihr wollt mit mir, aber ich glaube, ich glaube, ich glaube an den großen Gott, die Zahl!

Denn eine Stunde nach dem Freitod des statistischen Beamten wurde gemeldet, daß eine Frau im dritten Bezirk sich durch Gas das Leben genommen habe, eine Viertelstunde, bevor der statistische Beamte den Schlussstrich gemacht hatte.

Die Zahl war also voll, kein Irrtum ist möglich, es waren vierundneunzig auch in diesem Jahre bei der großen Bilanz und dem Schlussstrich, denn der Arzt hatte festgestellt, daß der Tod des Beamten erst einige Zeit nach Mitternacht eingetreten sein konnte.

Und nun warte ich, ob es in diesem Jahre vielleicht außer dem Alten zweiundneunzig sein werden.

Was bleibt mir dann übrig — — ?

Im ersten Jahrzehnt nur



NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfg.

Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten



NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut.

Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM. 0.60 u. 1.00

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

„Mein.“ sagte Frau Lamaire, „lächerlich waren diese Bilder nicht —, ganz im Gegenteil. Ich fand die Mappe kurz nach meines Mannes Tod an einem frühen Winterabend und erinnere mich ganz genau, daß mir gar nicht heiter zumute war, als ich die Zeichnungen betrachtete. Alle diese sonderbaren Gestalten schienen so lebendig — ein Künstler muß das gezeichnet haben. Und die Menschen und Tiere waren alle mit dicken Tuschestrichen miteinander verbunden.“

„Na ja — irgendeine Karikatur, die der Professor bekam und aufbewahrte.“

„Er hat sie nicht nur aufbewahrt, Harry, er muß sich auch intensiv damit beschäftigt haben, denn die Hände des Bogens waren von seiner Hand vollgeschrieben mit dem kabbalistischen Zeichen der höheren Mathematik. Ich konnte nichts davon verstehen und hoffte auf Dank.“

„Ich denke, er wird den Verlust dieses ihm angebotenen Geschenkes ertragen.“ meinte Marth. „Geben Sie ihm sonst noch etwas mitgebracht?“

„Mein — ich nahm diese Mappe nur mit, weil sie chinesische Schriften enthielt — sonst fand ich unter Hugo's Nachlaß nichts, das Dunkel interessiert hätte —“ sie dachte nach. „Oder doch — ein flaches Ellenbeinstück mit chinesischen Schriftzeichen liegt noch irgendwo in meinem Koffer, es sieht aus wie ein Fächergriff mit einer Quaste.“

Der ferne Ton eines Nebelhorns ließ Marth aufhorchen und im nächsten Moment lief er in den Garten hinaus. Draußen am Horizont zog der schwarze Rauchstreifen eines Dampfers, der dem Hafen zuströbte. Harry riß die Uhr heraus.

„Posten, großer Gott!“ rief er erregt. „Ungelesen, ungezeichnet liegt die Post in meiner Schreibtischlade — Ahnen Owen —“ Er war schon draußen, und sie konnte nur noch das Klattern seines Wagens hören, der, geteufelt vor einem angsterfüllten Boh, wie besessen davonrauste.

Eine ganze Stunde lang ging Gwendoline in dem heißen Garten auf und ab und beobachtete den englischen Dampfer, der immer größer wurde und zuletzt hinter einem vorjüngenden, dem Hafen vorgelegerten Felsen verschwand. Sie betrachtete gewissenhaft alle Blumenbeete, die hoffnungsvollen Büsche der Rhododendren, eine Reiten-

gruppe, die den Stolz des Konsuls bildete, und rief endlich, wie ein verlassenes Kind, nach Jao. Der Boy kam verschlafen aus einer witzigen Gartenhütte geflohen und sie fragte, wann sein Herr gewöhnlich heimzukommen pflegte.

„A, lange nicht,“ erwiderte er, mit großer Gehe auf das Meer deutend, „erst wenn Sonne dort!“

Die Sonne würde erst in zwei bis drei Stunden „dort“ sein, berechnete Frau Lamaire enttäuscht und begab sich dann in ihr Zimmer zum Umkleiden. Sie wollte nicht allein bleiben, wollte in die Stadt hinunter und ein wenig die sonderbaren Läden des Hafens betrachten, aber als sie endlich mit dem Sonnenschirm und Basthut durch den Garten ging, hörte sie ein mehrstimmiges Männerlachen vor dem Tor und dazwischen eine schrille Frauenstimme, vor der sie erschau. Das war Rice & Co., — nämlich David Rice und Lilian Rice — der Kompanion.

Als Konjul Tragmore mit Burleigh aus der Stadt zurückkam, wiederuhr ihm das zweifelhafte Vergnügen in der Nähe seines Hauses, auf das Ehepaar zu stoßen, das im Begriffe war, seine Rechte aufzulösen. Er hatte auf einen stillen Abend gehofft, aber diese Hoffnung schwand dahin, als er an einer Wegebiegung vor sich die merkwürdigen Schulkern Lilians aus einer Richtung hinausragen sah und ein weiterer Blick in das entschlossene Kriegerantlitz unter blonden Locken sagte ihm, daß er eher den Witz von seinem Haupte abzulernen imstande wäre als diese Frau.

„Owen wird sich sehr freuen,“ murrte er gottgegeben, er drückte Herrn Rice die Hand, der ausah, als verstehe er das Unbehagen des Konsuls und wolle ihn wenigstens trösten, wenn er ihm schon nicht helfen konnte.

„Burleigh, Sie haben doch, nicht wahr?“ fragte Tragmore seinen Beamten in flehendem Ton, und der nickte hilfsbereit.

Frau Lamaire trug den seinen dunklen Kopf sehr hoch, als die Orienttür auflos, um Frau Rice einzulassen, die herentkam, wie der unehaltbare Ball eines Weisfertigers.

„Owen, mein armes Kind, wie ich mich freue, Sie wiederzusehen — ich darf doch Owen sagen,

nicht wahr, wenn Sie jetzt auch kein so junges Ding mehr sind? Gott, wer hätte das gedacht, daß Sie wieder nach Tschifu kommen würden, nachdem Sie so glücklich waren, von hier fortzugehen. Wie geht es Ihnen? Werden Sie für immer hier bleiben?“

„Danke, Frau Rice, es geht mir gut. Ob ich für immer hier bleibe, weiß ich noch nicht, aber es steht wohl zu erwarten, denn ich habe jetzt kein anderes Heim als Onke's Haus.“ versetzte die junge Frau kühl und schüttelte dann Herrn Rice die Hand, der schüchtern hinter dem Rücken des Konsuls hervorlugte, wie eine ängstliche Schilbkröte.

„Nehmen Sie Tee?“ fragte sie dann in der Halle, „ich habe die Einteilung vergessen, zieht Herr Rice Whisky vor oder Sie?“

„Oh, wir beide,“ versetzte die resolute Dame ungerührt, „aber das hat bis später Zeit, erst wollen wir plaudern.“

„Wie Sie wünschen, Frau Rice.“ Owen war sehr einfühlend und sah beinahe noch hochmütiger aus als ehemals, — wie die Gattin des Exporteurs dachte, aber sie war nicht gewohnt, sich durch derartige Kleinigkeiten aufhalten zu lassen.

„Drittals erkundigte ich mich bei Mr. Tragmore nach Ihnen, liebes Kind — immer war ich erstreut zu hören, daß Ihre Ehe so glücklich wäre. — Und jetzt dieses Ende — — ich war ganz entsetzt, als mir mein Mann diese fürchterliche Nachricht brachte, konnte ich es kaum glauben.“

Owen hob, aufmerksam werdend, den Kopf. „Herr Rice brachte Ihnen welche Nachricht?“ fragte sie.

„Ich verstehe nicht.“

„Herr Rice besand sich zufällig in Ningto, als das Schiff mit den Ueberlebenden der „Sermione“ einlief, Owen.“ erlärte ihr Dunkel. Er hatte sich jetzt vermieden, mit der jungen Frau über dieses Drama zu sprechen und war während über Frau Rice, die schonungslos alte Wunden aufriß, um zu sehen, wie sich das Opfer dabei verhielt.

Aber Gwendoline hielt sich erstaunlich. Sie schaute gespannt zu dem kleinen gelben Herrn hinüber, der sich unter diesem Blick nicht sonderlich wohl fühlte.

„Ja, ja, ich war damals in Ningto,“ erklärte er endlich notgedrungen, „ich wollte sogar in den Docks — — die Dschunke kam in den Hafen hereingetorlelt wie ein Besoffener und landete gerade noch zur rechten Zeit, denn im Kielraum stand

Wasser — er strich mit der Hand über seinen mageren Hals, um anzudeuten, bis wohin das Wasser stand, „nicht drei Stunden hätte sie mehr schwimmen können.“

„Sahen Sie meinen Mann? Sprach er mit Ihnen?“

„Gesehen habe ich ihn wohl, Frau Lamaire, aber sprechen konnte er nicht, denn er war besinnungslos. — Das Schiff glück ein wenig dem Fahrzeug des fliegenden Holländers, alles war voll Blut, — auf Deck lag ein toter Matrose der englischen Yacht und im Maschinenraum ein paar schwer verwundete Kulis — sie starben sonders barerweise alle, bis auf einen — der entkam.“

„Er entkam?“ Frau Lamaires Augen waren jetzt weit aufgerissen. „Was soll das heißen? Und warum sagen Sie, daß die Mannschaft der Dschunke „sonderbarerweise“ starb, wenn sie doch schwer verwundet war?“

Frau Rice fing einen Wutblick des Konsuls auf, der sogar durch diesen Protokollpanzer drang, und sie bemühte sich, die un diplomatischen Worte ihres Gatten abzumildern.

„Ah, David ist so mißtraulich,“ meinte sie, „überall mittert er Geheimnisse.“ Die Chinesen starben eben, weil ihre Wunden zu schwer waren, und einer lief davon, weil chinesische Krankenhäuser wahrhaftig kein empfehlenswerter Aufenthaltsort sind. Wir wollen von angenehmeren Dingen reden, nicht wahr? Der arme Professor ist tot, ihm kann es nicht mehr nutzen, wenn wir hier lange Debatten über dieses Unglück führen.“

„Nutzen nicht, aber mir scheint, seine Witwe hat das Recht, die Wahrheit zu erfahren.“ beharrte Gwendoline, „man weiß in China mehr über meines Mannes Tod als in England.“

Frau Rice war jetzt sehr rot. „Kindchen, was für Vermutungen!“ protestierte sie, erschrocken über den Gang der Ereignisse — Robert Burleigh war es, der wider Erwarten den Mund aufstieß und der jungen Frau antwortete.

„Das fürchterliche Ende der Wodvaineischen Reife hat hier viel Staub aufgewirbelt, gnädige Frau,“ sagte er fest, „niemand in China glaubt an ein Unglück, alle halten ein Verbrechen für wahrscheinlicher. Berechtigten Anstoß zu dieser Annahme gab die Tatsache, daß die verwundeten Matrosen im Hospital von Ningto vergiftet wurden.“

„Und mein Mann?“ stammelte Gwendoline, blaß bis an die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Jahreswechsel mit Schnee

Das neue Jahr ist eingezogen mit Böllerschüssen und lautem Gesang, mit einigen nicht so böse gemeinten Reklereien und ist nun, einem schwarzen Vater gleich, auf den leise dampfenden Köpfen der festesfreudigen Oberschlesier.

Im allgemeinen hat es bisher noch keine Überraschungen gebracht, außer dem Umstande, daß das Wetter einen allerdings recht schwachen Versuch gemacht hat, uns etwas Schnee zu beschicken. In den Straßen der Stadt allerdings taut es sehr schnell und der Anblick des Pflasters ist alles andere als freundlich. Nur draußen auf den Feldern sieht es schon winterlich weiß aus, und die unverbesserlichen Optimisten rechnen schon damit, demnächst ihre Schneeschuhe wachsen zu können. Die Eisbahn, die am ersten Weihnachtstfeiertage eröffnet werden konnte, ist sehr schnell wieder zu Wasser geworden.

Nur in den Bergen soll es jetzt losgehen mit dem Winterport. Man hört aus dem Riesengebirge Schneehöhen von einem halben Meter und darüber und wenn man bedenkt, daß das eine gute Unterlage abgeben kann, dann darf man beruhigt in einen kommenden Sportwinter hineingehen.

Drum auf, Ihr Sportler, die Skier gemacht, und die Sportkluft geflickt, die Schuhe repariert und genug wollene Strümpfe herausgelegt, vielleicht langt es schon zu einem weißen Weetend in den schlesischen Bergen!

Letzte Fahrt des Rechnungsrats Dinter

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Januar.

Unter großer Beteiligung wurde gestern Kreisoberinspektor i. R. Rechnungsrat Dinter zur letzten Ruhe bestattet. Zahlreich war auch der Kriegerveteran zur Stelle, um einem alten Soldaten, der noch mit 60 Jahren freiwillig in den Krieg gezogen und als Major d. L. heimgekehrt ist, das letzte Ehrengelicht zu geben und seine soldatischen Tugenden mit einer Ehrensalve zu würdigen. Parrer Niestroj, der die kirchlichen Gebete verrichtete und die Trauerfeier würdig gestaltete, unterstützt dabei von dem Kirchenchor St. Maria unter Leitung von Chorregent Sockey, schilberte in der Grabrede den Toten als einen Menschen, der sein Schaffen nach den Worten einrichtete: „In Liebe trenn und in Treue fest“. Liebe und Treue bewies der Verstorbene nicht nur seinen Angehörigen gegenüber, sondern trenn und gewissenhaft verwaltete er das übernommene Amt, in dem er 45 Jahre tätig war. Immer wieder konnte man in seinem Leben das unentwegte Festhalten an seinen beispielwürdigen Grundsätzen feststellen. Die Trauerfeier auf dem Friedhof erreichte mit einem gemischten Chöre und Dankworten für die rege Beteiligung an der Beerdigung ein Ende. Unter den Trauernden sah man außer Landrat Dr. Urbanek auch viel Beamte des Magistrats, mit denen der Verstorbene in treuer Freundschaft verbunden war.

Der Wind hat kräftig nach Westen gedreht und bringt auf dem Flachlande requiescentes Wetter, im Hochgebirge starken Schneefall. Die Temperaturen werden auf dem Flachlande niedrig sein, im Gebirge wird geringer Frost herrschen. Der Westwind kann zum Sturm werden.

Kunst und Wissenschaft

Krisenstimmung in der Berliner „Städtischen Oper“

Mit der „Städtischen Oper“ geht es bergab. Nachdem Intendant Dietjen sich bei Amtsamt verpflichtet hatte, mit einem Zuschuß von 300.000 Mark jährlich auszukommen, überstieg bereits im ersten Jahre das Defizit das Neunfache dieser Summe. Dann kam die Bruno-Walcker-Krise, die mit dem augenblicklichen Nehen eines musikalischen Oberhauptes einen unhaltbaren Zustand zeitigte. In einzelnen Parteien des Berliner Stadtparlamentes scheint man der Meinung zu sein, daß der augenblickliche Zuschuß von zwei Millionen Mark unbedingt gefällig, vielleicht sogar gestrichen werden muß. Wie verlautet, ist der Reinhardt-Konzern unter gewissen Umständen bereit, die Städtische Oper zu übernehmen und sie in das Abonnementsystem der Reichsbühnen einzugliedern. Die Verhandlungen über das Schicksal der Städtischen Oper dürften sich nach längerer Zeit hinziehen und keineswegs vor dem Frühjahr entschieden werden.

Therese Malten †. Die frühere königlich sächsische Kammerdame Therese Malten ist in Dresden, 74 Jahre alt, gestorben. Sie war Ehrenmitglied des Sächsischen Staatstheaters.

Mißlungener Raubüberfall auf der Schomberger Chaussee

Schomberg, 2. Januar.

Am heutigen Donnerstag, gegen 19 Uhr, wurde die 20jährige Schneiderin Margarete M. aus Schomberg auf dem Wege von Bobbel nach Schomberg, in der Nähe des Erfrischungshäuschens von einem Unbekannten überfallen. Er packte sie an die Gurgel, bedrohte sie mit einem Messer und forderte ihr Geld. Da die Ueberfallene um Hilfe schrie, versuchte der Mann, sie ins Feld zu schleppen, ließ aber von ihr ab, als ein Kraftwagen vorüber kam. Es gelang so dem Mädchen, zu entfliehen. Diese Darstellung beruht auf den eigenen Angaben des Mädchens. Der Täter soll etwa 1,72 Meter groß, 30-35 Jahre alt sein und einen dunklen Mantel und grauen Hut tragen.

Einführung der neuen Gemeindevertretung Michowiz

Michowiz das „Reservoir“ für die Stadt Beuthen?

(Eigener Bericht)

Michowiz, 2. Januar.

Als letzte der größeren Landgemeinden im Kreise Beuthen hat die Gemeinde Michowiz das im November neugewählte Gemeindeparlament zu fruchtbringender Arbeit verpflichtet, und zwar am heutigen Tage. Diese erste Sitzung eröffnete der Bürgermeister Dr. Lazarek mit den besten Neujahrswünschen und einem ehrenvollen Nachruf für die Toten 1929, insbesondere für den verstorbenen Bergwerksdirektor Thomas, der im Leben der Gemeinde eine hervorragende Rolle spielte. Dann zeichnete er kurz die

wirtschaftliche Lage der Gemeinde,

die auch in Michowiz zu größter Sparbarkeit dränge, diese jedoch nicht soweit gehen dürfe, daß kulturelle Belange vernachlässigt werden. Gegenüber der Stadt Beuthen bezeichnete er die Gemeinde Michowiz als das „Reservoir“ für diese Stadt, die ohne Baugebiete sei, während solche in Michowiz ausreichend vorhanden sei. Michowiz ist nach der Meinung des Bürgermeisters die „Nügel mit Baugebiete“, auf die Beuthen zurückgreifen müssen, auch wenn es mit dem Kreise und der Industrie in der Gegend von Kollmitz siedelt. Es werde darum Aufgabe der Gemeindepolitik sein, ehtl. Forderungen der Stadt Beuthen nicht entgegenzutreten, aber immer darauf zu achten, zum rechten Zeitpunkt zu handeln. Anschließend widmete der Bürgermeister der alten Gemeindevertretung Dankesworte für ihre Tätigkeit, um dann ihre wichtigsten Beschlüsse bekannt zu geben. Zu diesen gehört auch der Rathausneubau, mit dem sich die Bevölkerung nun abgefunden zu haben scheint. Dieser Bau in dem bewirkt großen Umfang ist vornehmlich deshalb geschaffen worden, damit die Stadt Beuthen im gegebenen Moment Michowiz nicht einfach „einkassiere“, denn um das Rathaus werde sich immer ein selbständiges Leben entwickeln auch in wirtschaftlicher Beziehung. Nachdem dann

Bürgermeister Dr. Lazarek

nach auf die verschiedenen Einrichtungen, die im Rathause untergebracht sind, hingewiesen und bekanntgegeben hatte, daß die Tuberkuloseklinik mit Röntgengerätung von zuständigen Stellen als musterergütig bezeichnet worden sei, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Diese begann mit der Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter, von denen

der Ordnungsdienst und das Zentrum eine Arbeitsgemeinschaft bilden.

Diese bringt gegenüber der 15 Mitglieder starken Gemeindevertretung 8 Stimmen auf. Bei der Verpflichtung der Gemeindevertreter wies Bürgermeister Dr. Lazarek insbesondere darauf hin, daß sie immer das Allgemeinwohl der Bürgerschaft zunächst im Auge behalten möchten.

Da Einsprüche gegen die Gültigkeit der Gemeindevertreterwahl nicht eingegangen waren, konnte diese lang- und klinglos als gültig erklärt werden.

Die Schöffenwahl wurde auf den 17. Januar festgelegt. Am dem gleichen Tage sollen dann auch die Mitglieder der einzelnen Kommissionen gewählt werden. Es wurde dabei beschloffen, auch eine Kommission für das Feuerlöschwesen zu schaffen, da der ehemalige Spritzenverband infolge der Eingemeindung der Gutsbezirke aufgelöst ist.

Weiter faßte die Gemeindevertretung in ihrer ersten Sitzung nachfolgende Beschlüsse: Der Schiedsmann Boguski wird wiedergewählt. Den vorgelegten Grundbesitzverträgen für Straßengelände wurde zugestimmt, dabei aber vom Ordnungsdienst die Forderung erhoben, zukünftig bei ähnlichen Verträgen rechtzeitig auch für eine Deckung der Ausgaben zu sorgen. Dem Verkauf einer 28 Quadratmeter großen Straßenzelle an der Verbindungstraße an einen Anlieger wurde stattgegeben. Für den Quadratmeter sind 4 Mark zu zahlen. Nach Vertagung der Vorlage über Verstärkung der Mittel zur Ausrüstung der 6 Mann starken Feuerwehrbereitschaft wurden Gesuche verschiedener Wohlfahrtsvereinigungen um Beihilfen in der Weise erledigt, daß für diese Zwecke ein Betrag von 1.000 Mark zur Verfügung gestellt wurde, den in den nächsten Tagen die Wohlfahrtskommission zur Verteilung bringen soll. Im Verlauf der Aussprache über die für Wohlfahrtszwecke noch vorhandenen Mittel erklärte Bürgermeister Dr. Lazarek, daß

nach gegenwärtiger Lage der Finanzen der Gemeinde nicht zu erwarten sei, daß eine Ueberschreitung des Haushaltsplanes in der Endsumme vorkommen werde.

Zum Schluß der Sitzung gab der Bürgermeister einen längeren Bericht über die letzten Gemeindeangelegenheiten und behandelte im einzelnen die Tuberkulosefürsorge, die Säuglingsfürsorge, die Waisenkasse und die Jugendpflege innerhalb der Gemeinde. Als dringend notwendig wurde der Bau der bereits beschloffenen Volksschule anerkannt, um endlich die „fliegenden Klassen“ beseitigen zu können.

Bitte, sprechen Sie noch?

Bei Zehn-Minuten-Telephongesprächen nach 9 Minuten Zeit angeben!

Bei Telephongesprächen vergeht die Zeit sehr rasch und selbst wenn man sich kurz faßt, fehlt einem der Ueberblick. Man muß daher immer wieder erleben, daß es plötzlich heißt: „Sie sprechen zehn Minuten und können nur gegen dreifache Gebühr weitersprechen.“ Oft ist es nicht zu verantworten, wegen der paar an und für sich wichtigen Worte, die man noch zu sagen hat,

Die Juristische Sprechstunde fällt heute aus

dreifache Gebühr zu zahlen, und der Teilnehmer versucht dann, noch schnell fertig zu werden, meistens natürlich ohne jeden Erfolg, da einfach getrennt wird. Genau so gut, wie sich das Amt nach zehn Minuten bemerkbar macht, mühte es sich doch zu machen, daß etwa nach neun Minuten auf den baldigen Schluß hingewiesen wird. Dann kann man sich oft wesentlich länger fassen und in sehr vielen Fällen in der einen Minute den Rest des Gespräches erledigen oder im Notfall dringend weiterprechen, während jetzt oft wegen zehn Sekunden zu früher Trennung ein ganzes Gespräch umsonst geführt ist und zur Vermeidung dreifacher Gebühren neu angemeldet werden muß.

Beuthen und Kreis

Eine Brieftasche mit 450 Mark gestohlen

Vor dem Schöffengericht in Beuthen hatte sich die ledige Marie Janiga wegen Diebstahls zu verantworten. Am 3. November hatte sie bei einer Autofahrt nach Städtisch-Dombrowa ihrem etwas angetrunkenen Begleiter die Brieftasche mit 450 Mark gestohlen. Sie hat sich aber nicht lange im Besitz des Geldes befunden, denn der Begleiter hatte noch zur rechten Zeit den Verlust seiner Brieftasche bemerkt und ein hinzugerufener Schupoemitter nahm die Angeklagte mit auf die Polizeiwache, wo ihr das Geld wieder abgenommen wurde. Da sie sich im straffähigen Minderalter befand, so wurde sie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Stadtverordnetenversammlung.** Am Mittwoch werden die Stadtverordneten zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre zusammenzutreten. Am vorhergehenden Tage findet eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses statt. Die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung enthält nur wenige Punkte. Nach der Einführung des neugewählten Stadtverordneten Dr. Banke wird zur Wahl des Vorstandes geschritten werden. Anschließend folgt der Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung im letzten Jahre. Nach der Bildung der Ausschüsse für die Stadtverordnetenversammlung wird zur Wahl des Wahlausschusses für die Wahl der unbesetzten Magistratsmitglieder und zur Festlegung des Wahltermins geschritten werden.

* **Zum Krankenhausinspektor ernannt.** Die neu geschaffene Stelle eines Inspektors am Städtischen Krankenhaus ist dem in der Rechnungsabteilung tätigen Stadtkommissar Hermann Schachowitz übertragen worden.

* **Dienstjubiläum.** Kriminalassistent Gustav Reich kann auf eine 25jährige Tätigkeit im Polizeidienst zurückblicken.

schönes Stück deutschen Landes wurde den deutschen Kindern im abgetrennten Gebiet gezeigt. Das Spiel fand eine warme Aufnahme bei jung und alt.

Beirahnte Heie fördert die Milchproduktion. Beirahnte Heie wird von Dr. M. Wachtel, II. Universitäts-Frauenklinik, München, als die an Vitaminen reichste Substanz bezeichnet, mit deren Hilfe bedeutende Vermehrung und Vitaminanreicherung der Muttermilch und Kuhmilch erzielt werden kann. In einem bayerischen Staatsgut bei München, in dem diesbezügliche Versuche durchgeführt wurden, lieferten die Kühe, die mit beirahnter Heie gefüttert wurden, täglich 2 bis 3 Liter Milch mehr als die Kontrolltiere. Es ließ sich bei ihnen auch ein beträchtlicher Fleischzuwachs feststellen. Versuche, die in der Geburtsärztlichen Klinik angestellt wurden, zeigten, daß Mütter, die nach früheren Geburten ihre Kinder nicht zu stillen vermochten, nach Gebrauch von beirahnter Heie in Form von Genomischquell, eines Präparats, das neben beirahnter Heie Malzextrakt enthält, ihre Säuglinge mit genügenden Milchmengen versorgten.

Kurzwellen sind gesundheitsfördernd. Die systematische Beobachtung einer größeren Anzahl an Kurzwellensendern beschäftigter Ingenieure hat ergeben, daß sich deren Gesundheitszustand ständig verbessert hat. Man führt dies auf die Tatsache zurück, daß bei der Arbeit an den Apparaten elektrische Ströme in einer günstigen Form in den Körper gelangen. Unterstützt wird diese Vermutung durch die Beobachtung, daß die Ingenieure selbst oft eine

starke Erwärmung ihres Körpers verspüren. Die Untersuchungen sind auf eine Anregung Marconis im Jahre 1927 zurückzuführen, der damals die Entwicklungsmöglichkeit eines ganz neuen Arbeitsgebietes der Elektrotherapie prophezeite.

Es wird wieder mehr Bier getrunken. Obgleich der Bierkonsum in Deutschland noch nicht annähernd wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht hat, hat er sich doch von seinem tiefsten Stand in den Inflationsjahren gründlich erholt und mehr als verdoppelt. Im Steuerrechnungsjahr (1. April bis 31. März) 1928/29 trank jeder Deutsche, Mann wie Weib, Greis wie Kind durchschnittlich seine 102,1 Liter Bier, was einen Gesamtsumme von 68.465.000 Hektoliter enthielt. 1920/21 war der Verbrauch auf 37,8 Liter pro Kopf bzw. 23.399.000 Hektoliter gefallen, 1928/29 betrug er bereits wieder 85,7 Liter auf den Kopf, das sind 54.621.000 Hektoliter in ganz Deutschland. Daß von dieser Menge mehr als ein Viertel, beinahe 15 Millionen Hektoliter auf Bayern entfallen, darüber wird sich weder Sachmann noch Laie wundern. Davon wurden in München allein 7,7 Millionen Hektoliter gebraucht.

Ein Schiff, dem man das Weihnachtsfest gestohlen hat. Der Dampfer „Präsident Volt“ hat am 24. Dezember abends auf der Fahrt von Hawaii nach Aobe den 180. Bannarad passiert. Da mit der Ueberbreitung dieses Meridians ein Tag in der Zeitrechnung überbrungen wird, ist die bedauerliche Befahrung geradezu vom 24. in den 26. Dezember hineingeraten. Die Reederei hat jedoch telegraphisch den Re-

Die oberschlesischen Pfefferkuchler in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Januar.

Die Oberschlesische Pfefferkuchler-Vereinsleitung hielt am Montag im Restaurant „Münchener Rindl“ ihre erste Quartalsversammlung ab, die vom Obermeister Karl Krause eröffnet wurde. Die Verlesung des Jahresberichtes wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Es ist beschlossen worden, die unentschuldig von den Versammlungen fernbleibenden Mitglieder in eine Ordnungsstrafe von 5 Mark zu nehmen. Die Beiträge der säumigen Mitglieder sollen zwangsweise durch die Aufsichtsbehörde eingezogen werden. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 300 Mark festgesetzt. Die Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die nächste Quartalsversammlung im April 1930 findet in Hindenburg und im Juli in Ujest statt. — Zu der Gehilfenprüfung war der Lehrling Damasciel aus Gleiwitz, der seine Lehrzeit beim Pfefferkuchlermeister Jaitner in Ujest beendet hat, zugelassen worden. Der Prüfling bestand die Prüfung mit dem Prädikat „Gut“. Die theoretische Prüfung nahm Gewerbeoberlehrer Schindler vor.

*** In den Ruhestand vertritt.** Der Dienstleiter des Versicherungsamtes und der Abteilung für Vermögens- und Handwerksangelegenheiten, Stadtinspektor Palisch, ist in den Ruhestand getreten. Oberbürgermeister Dr. Knackrid hat in einem Anschreiben namens des Magistrats und im Auftrag des Stadterordnetenkollegiums, dem bewährten Beamten für seine Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der er seine Amtspflichten während seiner fast 20jährigen Dienstzeit bei der städtischen Verwaltung erfüllt hat, den Dank ausgesprochen.

*** Polizei greift ein.** Am Neujahrstage gegen 2 Uhr wurden zwei Polizeibeamte, als sie gegen einen 14jährigen Jungen, der eine Zigarette rauchte, einschritten, von einer größeren Menschenmenge angegriffen. Nur mit Hilfe des Polizeihauptmanns konnten sie sich die Angriffe vom Halse halten. Der Arbeiter L. W. wurde, da er besonders gegen die Beamten vorging, und sie mit den Füßen trat, in das Polizeigefängnis eingeliefert.

*** Zusammenstoß.** Wir berichteten über den Zusammenstoß eines Krankenautos mit einem Rollwagen. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, gehört der Rollwagen dem Großkaufmann Valentin Raffel.

*** Messerstecherei.** Auf der Dymasstraße, Ecke Goistraße, kam es in der Silbesternnacht zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Mann mit einem Messer auf den anderen einstach. Der Gestochene wurde am Oberarm erheblich verletzt. Der Messerheld wurde festgenommen.

*** Gefährlicher Silbesternabend.** Auf der Verbindungstraße geschah in der Silbesternnacht ein Vorfall, der leicht ernste Folgen nach sich ziehen konnte. Durch die Neugierde einer Wohnung im zweiten Stockwerk floh plötzlich eine Sektflasche in die Menge. Glasplitter kitzelten, jedoch wurde niemand verletzt. Anzeige wurde erstattet.

*** Staats-Lotterie.** Letzter Einlösungstag für die Lose 4. Klasse 34/260. Lotterie Freitag.

*** Verein reisender Schauspieler und Berufsgehilfen.** Am Sonntag veranstaltete der Verein eine Weihnachtsfeier, die überaus stark besucht war. Der erste Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und betonte, daß der Verein im Gesamtwirtschaftsleben eine große Rolle spiele. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die zuständigen Behörden dem Verein möglichst weitgehende Unterstützung in schwereren Berufsfragen zuteil werden lassen mögen. Ein schön gesprochenes Prolog wurde vorgetragen. Im Lichterlanz des Christbaums wurden schöne Weihnachtslieder gesungen und von den Kindern wurden allerliebste Gedichte vorgetragen. Auch der übliche Nikolaus erschien und verteilte kleine Gaben.

*** Verband Preussischer Polizeibeamten.** Die Ortsgruppe Beuthen hält am 8. Januar in den Räumen des Schützenhauses ein Winterfest ab.

Oberschlesische Rundfunk-Rückschau auf 1929

Im Jahre 1929 nahm den größten Teil der Rundfunksendungen aus Gleiwitz der Vortragssender ein. An allmonatlichen Vortragssendungen liefen die „Zeitungsblätter aus Oberschlesien“ von Chefredakteur Koik, „Das geistige Werden in Oberschlesien“ von Dr. Fokiel und die „Die Stunde der Zeitschrift: „Der Oberschlesier“ von Rektor Szodrol sowie neuerdings zweimal im Monat „Rund um O.S.“. Die Vortragsserie „Grenzland Oberschlesien“ schilderte die Grenznot Oberschlesiens, die Vorträge unter dem Titel „Oberschlesischer Verkehrsverband“ hoben die landschaftliche Schönheit der Heimat hervor. Die „Stunde des Landwirts“ wurde in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Oberschlesiens, die Vortragsserie „Abteilung Wirtschaft in Verbindung mit dem Berg- und Hüttenmännischen Verein ins Programm aufgenommen. In mehreren Lesestunden wurde aus dem Prosa-Schrifttum ober-schlesischer Autoren rezitiert, u. a. die preisgekrönten Arbeiten aus dem Preisanschreiben 1928 der Heimatzeitschrift „Der Oberschlesier“ und der Schlesischen Rundschau A. G. Mehrere Dichterstunden gaben eine kurze Uebersicht über das Schaffen ober-schlesischer Dichter unter Einbeziehung jüdisch-deutscher Dichtung. Die anderen zahlreichen Vorträge befaßten sich mit folgenden Gebieten: Volks- und Heimatkunde, Welt und Wanderung, Kultur-, Kunst- und Theatergeschichte, Philosophie (Anthropologie), Literatur, Musik, Sozialpolitik, Elternkunde, Stunde der Frau und der Hausfrau, Rechtskunde, Polizeiwesen, Berufsberatung, Volkswirtschaft, Bergbau, Technik, Flugwesen Sport und aus dem Arbeiterleben.

Aus dem künstlerischen (musikalisch-literarischen) Programm sind neben vielen Konzerten hervorzuheben die Aufführungen „CS 4“ von Hermann Tölls, Szenen aus „Menschen des

Untergangs“ von Rudolf Fiksel, „Fahren des Volk“ von Anton Hellmann, „Ein und Her“ von A. Runge und Paul Kania, „Bergwerksgesellen“ von Paul Kania, „Ein Krippenspiel nach alten Weisen“ von Alfons Wrojek und die Programmpunkte „Der Spielmann“ — zum Gedächtnis von Prof. Neumann — „Winterwald“, „Es spricht“, zwei ober-schlesische Heimatabende, „St. Annaberg“ und eine Barbarafest. Erfolgreich waren die weiteren Programme des Heiteren Oberschlesischen Funquartetts, das im Dezember sein 50. Sondersongert bieten konnte. Auch die kammermusikalischen Darbietungen (Willy Wunderlich, Walter Gola, Franz Kauf und das Oberschlesische Kammertrio) sind hervorzuheben.

Der Schulfunk erfreute sich einer großen Beliebtheit. Die Programme wurden von Rektor Niedurny zusammengestellt. Aus den Zeitschriften der einzelnen Schulen geht hervor, daß die Leistungen des Gleiwitzer Schulfunks den Breslauer Darbietungen in keiner Weise nachstehen. In den religiösen Morgenfeiern konnte sich der Gleiwitzer Sender im Jahre 1929 insgesamt 17mal beteiligen.

Auch die aktuellen Uebertragungen, die eine besonders sorgfältige Vorbereitung und gewissenhafte Ausführung erfordern, können einen erfreulichen Fortschritt aufweisen. Aus dem Oberschlesischen Landestheater Beuthen wurden die Opern „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolai am 19. Januar und „Der Zimmerritt“ von Goring am 25. April übertragen. Ferner wurde eine Reihe von öffentlichen Feiern — Einführung des neuen Oberpräsidenten, Einweihung von Schulgebäuden, Bauernvolkschule in Reiche — und aktuellen Begebenheiten — Zeppelinfahrt über Oberschlesien — übertragen. Das Gleiwitzer Mikro wanderte schließlich durch eine Anzahl ober-schlesischer Industriewerke (Breitenschiffbau, Redenhütte, Hochöfen sowie Stahl- und Walzwerk der Fallenhütte) und schilderte unter dem Titel „Es spricht“ den Rhythmus ober-schlesischer Arbeit.

*** Verein ehemaliger Winterfeldter.** Die Monatsversammlung findet am Sonntag, um 16 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Schmatloch, Gymnasialstraße, statt.

*** Turnverein „Vorwärts“.** Sonnabend, 20 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Schützenhaus, Monatsversammlung.

*** Der Stahlhelm.** Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Promenaden-Restaurants (Muschel), Winterveranstaltungen.

*** Deutscher Offizier-Bund.** Am Montag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, Hauptversammlung mit Vorstandswahl im Bierhaus Knote.

*** Vereinigte Vaterländische Verbände.** Am Donnerstag, 16. Januar, 8 Uhr abends, Reichsgründungsfeier im Schützenhaus. Es spricht ein Mittelführer der Seeschlacht von Coronel über dieses Helbengehehen.

*** Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Generalversammlung findet am Montag, (Sl. drei Könige), nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses statt.

*** Deutsche Volkspartei.** Der erste Frauenkaffee im neuen Jahr findet heute, Freitag, nachmittags 4 Uhr, bei Kuczahl statt.

*** Glaser Gehirngesellschaft.** Sonntag, 19 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal (Gajewskis Bierstuben) am Reichspräsidentenplatz die Monatsversammlung mit Damen statt.

*** Landwehrverein.** Montag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Monatsversammlung.

Film-Vorschau

*** Kammerlichtspiele.** Das ab heute laufende Programm bringt den bereits mit Spannung erwarteten deutschen Großfilm „Die drei um Edith“, nach dem vielgelesenen gleichnamigen Roman. Die Hauptrollen sind mit Camilla Horn, Jack Trevor und Gustav Diehl besetzt.

*** Intimes Theater.** Ab heute gelangt das reizende Lustspiel „Das Mädel mit der Peitsche“ zur Aufführung, das nach dem Urteil der Berliner Presse zu den besten Lustspielen der letzten Jahre gehört. Die Hauptrolle des Filmes ist mit der entzückenden Anna Dobra besetzt. Weiter wirken noch Werner Feutener und Siegfried Arno mit.

Jahresluß-Premieren in Breslau

Am Weihnachten beschenken uns die Schauspielsbühnen alter Sitte gemäß Lustspielabende. Das von den Feiertagen her milde gestimmte Publikum ist in der Kritik nicht zu streng und läßt sich manchen Spaß gefallen. Wir wollen versuchen, es ihm gleich zu tun.

Am leichtesten hat es sich das Schauspielhaus gemacht. Man hat Kalmans Operette „Die Bajadere“ wieder hervorgeholt und neu einstudiert (Sofern von Spielleitung etwas zu merken war.) Um sich des Erfolges aber doppelt zu versichern, hat die Direktion Kotte den alten Liebling der Breslauer, der jetzt bereits in Berlin Triumphe gefeiert hat, Walter Janfuhn, für ein Gastspiel verpflichtet. Liebhabern der Operette gestrigen Stils wie sie heute gespielt wird, also bereitet der Abend reine Freude. Nicht so demjenigen, der die Operette als Kunstgattung, seit sie Offenbachs klaren Weg verlassen hat, skeptisch beurteilt. Ihm scheint vieles süßlich, fade und sentimental, und er bemängelt, daß sowohl auf Reinheit des Klanges in den Stimmen und im Orchester, wie auch auf ein gutes Zusammenspiel wie selbstverständlich verzichtet wird. Wichtige Momente der Komiker Kettner und Wendler täuschen nicht darüber hinweg, daß zwischen den Glanznummern Janfuhns, denen der nicht durchweg zuverlässigen Primadonna und denen des mehr tänzerisch als gesanglich guten Soubrettepaars peinliche Pausen entstehen, die durch beliebige Handlung schlecht und recht gefüllt werden.

*** Schauburg.** Der erfolgreiche Sensationsfilm „Das Schiff der verlorenen Menschen“ mit Fritz Kortner und Marlene Dietrich bleibt noch bis Montag auf dem Spielplan.

*** Die sexuelle Frage.** Am Rahmen je einer Nachtvorstellung zeigen die Kammerlichtspiele heute, Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 11 Uhr, den sehenswerten Aufklärungsfilm „Die sexuelle Frage“. Den Begleitvortrag hält ein Beauftragter des Instituts für Sexualwissenschaft, Berlin.

*** Thalia-Lichtspiele.** Des großen Erfolges wegen wird der Film „Das grüne Monokel“, bekannt nach dem gleichnamigen Roman in der „Stendehaus Morgenpost“, bis Sonnabend, dem 4. Januar, verlängert. Außerdem läuft der Film „Kampf ums Leben“.

*** Palast-Theater.** Das Hohelied von den Helden der Dürfte, der Ritter-Großfilm „Wings“ mit Clara Bow, Charles Rogers, Richard Arlen: „Ein Bandit von Ehre“, ein Film aus dem wilden Westen mit Fred Thompson und Mary Carr, der bekannten Darstellerin der Mutter-Rolle. Der dritte Film „Matrosenlieben“ mit Eva de Putti, Lois Moran und Jack Mullhall.

Mikultschütz

*** 429 Gewerbetreibende.** Nach der kürzlich durchgeführten Betriebsaufnahme beträgt die Zahl der in Mikultschütz amstigen Gewerbetreibenden 429. Darunter befinden sich 23 Bäcker und Konditoren, 24 Metzger, 5 Maler und Antreiber, 6 Installateure für Wasser, Licht, Gas und Wärme, 45 Schneider und Schneiderinnen, 14 Barbier, Friseur und Friseurinnen, 5 Schmiede, 9 Tischler, 3 Uhrmacher und Goldarbeiter, 5 Klempner, Dachbeder und Schlosser, 8 Bauunternehmer, 32 Restauranten, 28 Schuhwarenhändler und Schuhmacher, 13 Gastwirte, 12 Milchhändler, 67 Kolonialwaren- und Feinstoffhändler, 20 Obst- und Gemüsehändler, 26 Konfektions-, Weiß- und Wollwarenhändler, 5 Handlungen für Ausrüstungs- und Schokoladen, 6 Drogerien, 2 Gärtner und 1 Buchdrucker. Außerdem wurden noch 70 Betriebe verschiedener Art festgestellt. Es kommen somit auf 1000 Einwohner 21 Gewerbetreibende.

Schömburg

*** Turn- und Spielverein.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Monatsversammlung ab, die vom zweiten Vorsitzenden, Grubensteiger Thurm, geleitet wurde. An-

Bühnenball in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. Januar

Zum Jahresluß hatte die Stadt Hindenburg in Verbindung mit dem Operettentheater des Oberschlesischen Landestheaters zu einem Bühnenball eingeladen, der mit der Aufführung der „Fledermaus“ im Kaffinosaal der Donnersmarchhütte begann. Die Aufführung, die nur durch das unprogrammähliche Zerplaten von silberfarbenen Luftballons an dem Kronleuchter des Saales ein wenig gestört wurde, fand eine überaus freundliche Aufnahme. Das Haus war, wie beim ersten Male, ausverkauft. Die Annäherung zwischen Publikum und den Künstlern, die bei solchen Gelegenheiten in einem lebendigen Rahmen erfolgt und stets zur Hebung des Interesses am Theaterleben und zur Steigerung des Besuches zu führen pflegt, geschah denn auch sehr bald in den festlich ausgestatteten Räumen des Hauses. Ein Sektzelt war eingerichtet worden, und im Bismarckzimmer sorgte eine Tanzkapelle für Bewegung der zahllosen Beine der Tänzer und Tänzerinnen. Eine Biertastunde vor Jahresluß begann auf der Bühne eine Darstellung der Monate des Jahres (Kostümwurf von Heinz Hedekel, dem Leiter der städtischen Pressestelle Hindenburg, der auch die Gesamtleitung der Veranstaltung innehatte). Den Abschluß der Darstellungen bildete der Einzug des neuen Jahres, worauf man sich mehr oder minder stürmisch und herzlich um die Mitternachtsstunde ein „Positiv Neujahr“ zurief. Noch lange Stunden blieb man so fröhlich beisammen, bis gegen Morgen die letzten Wagen in die Stadt Hindenburg und nach Beuthen fuhren.

wesend waren 30 Mitglieder. Nach dem Verlesen des letzten Protokolls wurde ein Mitglied neu aufgenommen. Es folgte dann Berichterstattung über die Gaubunastunde für Männer, Sitzung der Spielwarte, Schwimmstunde der Grundheimhütte, Bezirks-Vorturnerunde und die Weihnachtsfeier. Oberturnwart Enger sprach über die Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege in Schömburg und über die Sitzung des Kreis-Ausschusses für Jugendpflege in Rokittitz. Der Verein beteiligt sich am 12. 1. 1930 am Vereinsmannschaftsturnen und an der Spielwartesitzung. Für den 18. Januar wurde die Generalversammlung und für den 1. Februar d. J. ein Faschingsvergnügen festgelegt. Der zweite Vorsitzende gab ferner die wichtigsten Punkte aus der Vorstandssitzung der Oberschlesischen Turnerschaft bekannt, sprach über den Ausfall des Gaugugendtreffens 1930 und von der Tagung der schlesischen Turnführer in Breslau. Die Ziehungslisten der D. wurden verteilt, jedoch ist scheinbar kein nennenswerter Gewinn nach Schömburg gefallen. Auf Grund eines Schreibens des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses für Jugendpflege erwarb der Verein Wohlfahrtsbriefmarken. Mitglied Burja gab bekannt, daß die Gemeinde Schömburg erstmalig eine Spritzbahn errichten wolle. Um 2 Uhr schloß der zweite Vorsitzende die Versammlung.

Gleiwitz

*** Von der Tätigkeit des Ueberfallwehrkommandos.** Am 1. Januar 1930 wurde das Ueberfallwehrkommando nach einer Gastwirtschaft zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos war die Schlägerei bereits beendet. Vier Personen wurden zur Feststellung ihrer Personaldaten nach der Wache gebracht. — Ebenfalls am Neujahrstage wurden vier Beamte des Ueberfallwehrkommandos zur Schlichtung einer Schlägerei nach einem Lokal in Gleiwitz entsandt. Die Beamten brachten nicht mehr einzuweisen; die Täter hatten sich bereits entfernt. — Am 1. Januar gegen 21 1/2 Uhr wurde das Graf-Ueberfallwehrkommando nach einem Gasthaus in der Nähe von Gleiwitz zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Nach Aussagen von Zeugen betreten gegen 20 Uhr zwei Arbeiter das Lokal und bestellten Getränke, ohne sie jedoch zu bezahlen. Es kam zwischen ihnen und dem Wirt zu einem Streit, in dessen Verlauf der Wirt mit einer Bierflasche einen heftigen Schlag auf den Kopf erhielt. Darauf verließen die Täter das Lokal. Ein in der Nähe wohnender Sani-

pitän angewiesen, den ganzen 24. Dezember als ersten Weihnachtsfeiertag gelten zu lassen.

Stadttheater Ratibor

„Der Zigeunerbaron“

Heute wie ehemals wirkt neben den mondänen Gebilden z. B. der behärdigen Mäse immer wieder mit ihrem schwingenden Humor und ihrer lächelnden Grazie die zeitübertragene, befreiende Musik von Johann Strauß. So begrüßt man es freudig, daß der „Zigeunerbaron“ auf dem Spielplan erscheint. Aber er stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten, die die Aufführung, der eine gewisse Unicherheit anhaftete, besonders in gelanglicher Hinsicht nicht erfüllte. Kapellmeister Schmidt freilich ließ die herrlichen Melodien mitreißend aufklingen, und für bunte Beweglichkeit und farbige Szenerie (2. Akt) hatte Oberregisseur Daurer gesorgt.

Im Mittelpunkt der Vorstellung stand Gerda Apel, deren herrliche Stimme wieder voll zur Geltung kam. Sie gab ein Zigeunermädchen, wie es echter nicht sein konnte. Einen fröhlichen, lebenswürdigen Zigeunerbaron spielte Herr Otto, und urwüchtige Mäse hatte Fritz Daurer als reicher Schweinehirt. Voll befriedigte Hildegard Kehl als alte Zigeunerin und Walter Klock als forischer Obergepan, der auch singen kann, während Walter Malten als Ottokar verlagte. Claire Hofe gab eine stolze, etwas nervöse Schwimngeschichtler und einen hochgeborenen, feistfeinen Kommissar Paul Marg.

Das Thalia-Theater wartet mit Gogols „Revisor“ auf, und gewiß verdient es das schöne und hitzige Lustspiel Gogols, nach hundert Jahren wieder ausgegraben zu werden. Leider entwerteten zwei Mängel die Aufführung: Einmal ist der neue Regisseur Leopold Lindtberg, der jüngst mit wenig Glück in Berlin debütierte, in dieser ersten Breslauer Arbeit seiner Aufgabe keineswegs gewachsen. An Stelle eines Lustspiels gab er zerflatternde Episoden mit Posencharakter. Jeder Schauspieler drängt sich vor, fast jede Rolle ist zu stark belastet. Dazu kommt, daß durchweg falsch besetzt ist. Für den falschen Revisor hätten wir früher Herrn Haffe gehabt, jetzt wäre noch Herr Frank in seiner lebenswürdigen Art für diese Rolle hundertfach geeigneter gewesen als Herr Parla, dessen kraftvolle Energie bei einer Posseurrolle verpuffen mußte. Herr Pistia spielte mehr einen preussischen Unteroffizier aus alten Bänden der „Niedrigen Blätter“ als einen russischen Gouverneur. Fräulein Spohr, Herr Wolfgang und manche andere konnten unabhängig vom Spiel-leiter Chargenrollen ungebührlich in den Vordergrund drängen, Herr Menschel und Herr Keim waren in ihren besten Kräften lahmgelagt. Schade um den guten Versuch.

Dagegen muß dem Intendanten Barnab attestiert werden, daß er es verstanden hat, im Opertheater wirklich Stimmung zu verbreiten. Die Posse „Wasserlein“, dagegen sehr von Carpenter, die der Wiener Schl-Parasit Deutsche überlebt hat, wiegt zwar nicht allzu schwer, die Moral, daß es dem Heutigen Wasser nichts nützt, im Alter drei seiner Sprößlinge um sich zu versammeln, da er sie doch verlieren muß,

wird auch etwas breit getreten, aber Barnab versteht es, solch eine Nebenächlichkeits so geschmackvoll liebenswürdig zu servieren, daß das Publikum mit Freude mitgeht. Besonders, wenn Käte Gold wiederum liebenswürdig losleert, was das Zeug hält. Gut ist als alternder Vater Herr Sabel, die anderen Rollen blieben farblos. Man hatte im Opertheater wenigstens den Eindruck gut gespielter Komödie, und Barnab hat wieder bewiesen, daß er in der Wahl seiner Stücke eine sichere Hand hat, daß er versteht, ein richtiges Ensemble zusammenzustellen und daß er ein nicht gewöhnlicher Regisseur ist. Wir haben es sehr zu bedauern, wenn er uns wirklich mit dieser Spielzeit verlassen sollte. Am 10. Januar wird in Köln der neue Intendant gewählt. Neben Holl, Berlin und Fritz Fehner, Königsberg, gehört Barnab zu den ansichtsreichsten Kandidaten, und man muß mit seinem Fortgehen immerhin rechnen. W. M.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend, 20 Uhr, geht in Beuthen „Die Fledermaus“ in Szene. In Hindenburg ist am gleichen Tage um 20 Uhr die Aufführung von „Ingeborg“.

Deutsche Theatergemeinde Ratibor. Am Montag, dem 6. Januar, findet in der Reichshalle zu Ratibor, abends 8 Uhr, ein Konzert der Bläservereinigung der Dresdner Staatsoper statt. Karten sind im Vorkauf bei der Ratibor Buchdruckerei und Verlags-W.G. und in der Buchhandlung Hirsch zu haben.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberhessen E. B. St. Beuthen. Preise für 100 Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Weizenmarkt.

Beuthen O.S., den 2. Januar 1930

Inlandszucker Feins Melis inkl. Sach. 29,80	Weizenmehl 65%ig 0,17 1/2 - 0,18
Inlandszucker Raffinade inkl. Sach. 29,90	Auszug 0,20 1/2 - 0,21
Röstkaffee Santos 2,20 - 2,60	Weizen Grieß 0,22 - 0,23
Röstkaffee Zentral-Amerika 3,00 - 3,60	Steinmehl 0,04
Malzstämme, lose 0,25 - 0,28	Siebels 0,04 1/2
Malzstämme, lose 0,22 - 0,24	Schwarzer Pfeffer 1,80 - 1,90
Tea, bill. Misch. 3,00 - 3,60	Weißer Pfeffer 2,40 - 2,50
Kakaopulver lose 0,80 - 0,85	Vanillin 1,70 - 1,80
Kakaoholen 0,11 - 0,12	Wandelnüsse Paris 1,60 - 1,70
Reis, Burma II 0,19 - 0,20	Riesel-Mandeln 1,90 - 2,00
Tafel-Reis 0,32 - 0,36	Rosinen 0,60 - 0,65
Bruch-Reis - - - - -	Sultaninen 0,65 - 0,80
Victoria-Erbisen 0,26 - 0,28	Getr. Pflanzenöl 0,64 - 0,65
Weiß. Mittelerbisen 0,32 - 0,34	Schmalz i. Rist. 0,55 - 0,60
Weiß. Bohnen 0,32 - 0,34	Margarine billigt 0,55 - 0,60
Gerstengraupe und Grütze 0,23 - 0,24	Marishe i. Lo 63,00 - 65,00
Berlgraupe C III 0,25 - 0,26	Seringe Cronon 61,00 - 63,00
Berlgraupe O-000 0,27 - 0,28	Marishe i. Lo 78,00 - 80,00
Saferknoten 0,23 - 0,25	Sauerkraut 0,10
Eiermittelnud. lose 0,50 - 0,52	Kernseife 0,39 - 0,41
Eierladennudeln 0,54 - 0,56	10% Seifenpulver 0,17 - 0,20
Eiermakaroni, lose 0,66 - 0,68	Streichhölzer - - - - -
Kartoffelmehl 0,18 - 0,19	Konsumware - - - - -
Roggenmehl 65%ig 0,14 1/4 - 0,14 1/4	Weißhölzer - - - - -
	Brimschölzer weiß - - - - -
	rot - - - - -

Arbeitsplan der Gleiwiker Volkshochschule im 2. Winterhalbjahr

Gleiwitz, 2. Januar.

Nun ist der Arbeitsplan für den 2. Teil des Winterhalbjahres förmlich festgestellt. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, jedem Mitbürger ohne Ansehen des Standes und der Schulbildung Hilfe zu leisten bei seiner Selbstbildung, hat die Arbeitsgemeinschaft für Volkshochschulbildung, Einzelvorträge, sonntägliche Vorträge und Hörerveranstaltungen anberaumt. Die Lehrgänge, die den Teilnehmern Gelegenheit zur sachlichen Aussprache und zur regen Mitarbeit geben, finden in der gewerblichen Berufsschule auf der Kreidelstraße statt. Die Kurse sind:

Gymnastiklehrgang für Frauen und Mädchen unter Leitung von Hermine Laun und Gymnastikleitung für Männer unter Leitung von Ronge.

Die Einzelvorträge bringen zwei Hochschullehrer, und zwar werden Universitätsprofessor Dr. Gärtner über das Thema: „Vom Geheimnis des Wachstums“ und Universitätsprofessor Dr. Winkler über das Thema: „Japa, die Perle der Malaiischen Inselwelt“ sprechen.

Die Buchausstellungen der Stadtbücherei bringen bereits am 12. Januar im Lesesaal die Ausstellung „Staat, Politik und Wirtschaft“ und am 2. März die Ausstellung „Der Weltkrieg in Darstellung und Dichtung.“ Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann hält in der Zeit vom 19. Januar bis 2. Februar sonntägliche Vorlesungen und die Hörerverammlung wird am Montag, dem 10. März, 19 1/2 Uhr in der Aula der Mittelschule abgehalten.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Hörerkarten in der Stadtbücherei bis zum 14. Januar ausgegeben werden. Wer an den Kurien teilnehmen will, muß sich recht bald einschreiben lassen. Alle Einzelheiten, Beratung und Auskunft über die Veranstaltung werden in der Stadtbücherei am Wilhelmplatz während der Öffnungszeiten bereitwillig erteilt. Der Fernruf ist 3441.

Verurteilter Raubüberfall in Kreuzburg

(Eigener Bericht) Kreuzburg, 2. Januar.

Als die älteste Tochter des Verwaltungsdirektors Pahl gegen 19 1/2 Uhr von einem Einkauf in der Stadt nach Hause zurückkehrte und das nördliche Ende der Woyrschstraße passierte, sprangen vier junge Männer im Alter von 18 bis 20 Jahren hinter dem Janitschen Grundstück herbor und fielen über sie her. Sie würgten sie, schlugen auf sie ein und versuchten ihr die Pakete zu entreißen. Nur dem geistesgegenwärtigen Verhalten des Mädchens ist es zu verdanken, daß die Täter von ihrem Vorhaben abließen. Trotz sofort ausgenommener Ermittlungen sind die Vurschen unerkannt entkommen. Eine Beschreibung kann nicht gegeben werden, da auf diesem Strafzettel infolge des Fehlens jeglicher Beleuchtung (!) eine furchtbare Finsternis herrscht. Hoffentlich wird die Stadtverwaltung durch diesen bedauerlichen Vorfall belehrt, halbtägige Straßenbeleuchtung auf dieser Straße vorzunehmen.

Preussischer Lehrerverein gegen Pädagogische Akademien!

Der Gesamtverband des Preussischen Lehrervereins stellt in einer Entschließung fest, daß die Lehrerbildung in Preußen eine Entwicklung genommen habe, die den Hochschulcharakter der Pädagogischen Akademien in Frage stelle. Von der Preussischen Staatsregierung und vom Landtag wird verlangt, die für Ostern 1930 vorgesehenen Pädagogischen Akademien in Frankfurt a. d. O. und Cottbus abzulehnen und dafür die bestehenden Akademien zu vergrößern und insbesondere in Berlin eine große Akademie für alle Belenntnisse zu errichten.

Zur Frage der Neuordnung des Schuljahres lehnte der Gesamtverband die Drittelung des Schuljahres ab. Als Schulbeginn wurde die ständige Festlegung auf den 1. April als zweckmäßig empfohlen, um so die Schwankungen zu vermeiden, die die Festlegung des Schuljahresbeginns nach den Osterferien mit sich bringt.

D, diese Straßen

Ein Hilferuf an den Beuthener Landrat

Hindenburg, 2. Januar.

Ueber die schlechte Beschaffenheit oberhessischer Landstraßen ist schon viel geklagt worden. Die Chaussee von Mikultschütz über Pilsendorf-Wieschowa ist jedoch in einem derart schlechten Zustande, daß jeder Automobilbesitzer froh ist, wenn er mit heilen Knochen in Wieschowa oder in Rokittitz nach Benutzung dieser Straße angelangt ist. Die Klagen über die schlechte Straße werden von Tag zu Tag lauter und der Ruf nach Abhilfe immer eindringlicher. Es wäre schon an der Zeit, daß diese Straße in einen wirklich befahrbaren Zustand gebracht würde, damit endlich die Klagen über Federbrüche, Radbrüche, die nicht nur bei Autos, sondern auch bei gewöhnlichen Wagen vorkommen, vermieden werden. Hoffentlich hört der Landrat diesen Hilferuf und veranlaßt das Nötige. Die oberhessischen und auch die fremden Autofahrer werden ihm hierfür besonders dankbar sein. M. P.

men. Die Hausbesitzer sträubten sich daher im vergangenen Winter, selbst zu reinigen, weil sie der Ansicht waren, daß das Hindenburg-Ortsstatut auf sie keine Anwendung habe. Das Oberlandesgericht gab ihnen Recht. Inzwischen hat die Stadt Hindenburg ein Ortsstatut erlassen, das die Reinigungspflicht auch auf die Stadtteile Zaborze, Biskupis-Vorsigtorn und Mathebsdorf ausdehnt. Dieses tritt mit der Veröffentlichung in Kraft, die noch nicht erfolgt ist, aber täglich erwartet wird. Die Hausbesitzer dieser Stadtteile werden daher gut tun, sich schon jetzt auf diese Reinigungspflicht einzustellen, die sich auch auf die Reinigung der Kanäle erstreckt.

* Vom Stadttheater. Wie bereits mitgeteilt, findet heute, Freitag, abend 8 Uhr die Wiederholung der Komödie „Ingeborg“ von Kurt Götz statt.

* Aufgelärte Diebstähle. Der vor einigen Tagen berichtete Einbruch in eine Verkaufsbude gegenüber der Königin-Luften-Grube ist durch die Kriminalpolizei schnell aufgeklärt worden. Als Täter wurden die Arbeitslosen Emil B. und Edward D. hier festgenommen und dem Gerichtsfängnis zugeführt. B. hat noch im Verein mit drei anderen jungen Leuten in der Nacht vom 29. 12. 1929 einen Schrankkasten in der Kronprinzenstraße geöffnet und eine Menge Damenunterkleidung gestohlen. Ferner hat B. einen vor einem Geschäft in der Pfarr-

Kunst und Kultur bringen die Vorträge von Oberbibliothekar a. D. Kästig über „Einige Grundbegriffe der Kunst“, von Redakteur Mandel über: „Die Passion und ihre biblische Darstellung im Wandel der Zeiten“, von Studienrat Dr. Kojchel über: „Die Entwicklung des deutschen Geisteslebens.“

Staat und Politik die Vorträge von Diplomhandelschullehrer Dr. Gorek über: „Die Staatsphilosophie Leos VIII.“ und Diplomhandelschullehrer Komarowski über: „Wichtige Fragen der Außenpolitik.“

Hygiene und Körperkultur die Vorträge von Dr. Patzek über: „Ausgewählte Kapitel aus der Hygiene des täglichen Lebens.“

Ein Schuß ging los!

Aus Unvorsichtigkeit zum Mörder geworden

Tragischer Ausgang einer Silvesterfeier

(Eigener Bericht)

Ratibor, 2. Januar.

In der Silvesternacht ereignete sich in Schammerwitz (Kreis Ratibor) ein schwerer Unglücksfall. Der 20 Jahre alte Schlosser Franz Philipp befand sich mit anderen Bekannten in der Wohnung seines Freundes Rossol zur Silvesterfeier, an der auch die 18 Jahre alte Arbeiterin Lene Joschko teilnahm. Die jungen Leute hatten sich vorher mit dem auf dem Lande üblichen Silvester-Schießen vergnügt. Philipp war mit seinem Gewehr von der Schießerei in die Wohnung zurückgekehrt und hantierte mit der Waffe herum. Plötzlich löste sich ein Schuß, der die Lene Joschko traf. Sie eilte von der Wohnstube aus in die Küche. Dort brach sie auf einem Stuhl leblos zusammen. Der Schuß war durch das Herz gegangen. Der unvorsichtige Schütze stellte sich selbst der Polizei. Die Mordkommission begab sich am Mittwoch vormittag nach Schammerwitz an den Tatort zur Vornahme der Leichenschau und zur Anordnung weiterer Maßnahmen.

Filme der Woche

Beuthen

„Fräulein Lausbub“ im Intimen Theater

Wer herzlich lachen will, der veräume nicht, sich Fräulein Lausbub alias Dina Gralla anzusehen. Ein Lausbub im wahren Sinne des Wortes, wie wir ihn uns gar nicht anders vorstellen können. Den Kopf voller Streiche, immer wieder etwas Neues ersinnend, um ihr elterliches Schloß, ihre gesamte Verwandtschaft in Aufruhr zu bringen. Ob Dina Gralla im väterlichen Gestüt sämtliche Stallburgen für ihre Streiche gewinnt oder als strarverlechte Tochter bei ihrer auch so strengen Tante die Haushaltungsschule besucht und hierbei das ganze Gut rebellisch macht, überall wirkt sie gewinnend. In ihrem Spiel wird sie von Josefine Dora, Robin Rubin, Albert Paulig und Ernst Behmer tatkräftig unterstützt. Als Begleitfilme laufen zwei amerikanische Zweifakter sowie ein Kulturfilm.

„Das grüne Monokel“ in den Thalia-Sichtspielen

Der Gesellschafts- und Kriminalroman „Das grüne Monokel“ von Guido Kreuzer, der Ende 1927 als gute Lesefest in der Unterhaltungsbeilage der „Deutschen Morgenpost“ dargeboten wurde, dürfte unseren Lesern noch bekannt sein. K. J. Braun und B. E. Lüthge schenken nach diesem spannenden Roman einen ebenso spannenden Film, der erst kürzlich vom Deutschen Lichtspiel-Syndikat herausgebracht wurde und seit dem Neujahrstage in den Thalia-Sichtspielen läuft. Er behandelt das spurlose Verschwinden wichtiger altemänniger Unterlagen des Auswärtigen Amtes. Die Autoren des Manuskripts haben die handelnden Personen des Romans, den Vorkaufstrat

von Traß, dessen Braut, die Operettendiva Inez Rion, Mc. Cornid, den Mann mit den dunklen Gesichtern und keine Komplizen, Bruce, der Mann im Hintergrund, sowie der Staatswirtschaftskommissar Dr. Heinzius ziemlich getreu übernommen. Der berühmte Londoner Regierungskommissar John Kerridge mit dem grünen Monokel ist in den Detektiv Stuart Webb verwandelt worden, der die Wiederbeschaffung des Aktenstücks in die Hand nimmt. Der Bildstreifen zeichnet sich aus durch eine starke Romantik des Szenens aus. In der Titelrolle stellt Ralph Cane einen Detektiv, der sich nur von reinem Gerechtigkeitsinstinkt leiten läßt. Betty Bird und Suzu Vernon sind in den weiblichen Hauptrollen raffig und bezaubernd. Auch die übrigen Hauptdarsteller, besonders aber Gaston Modot und Fred Döderlein haben zum Gelingen wesentlich beigetragen. Für die Regie zeichnet Rudolf Meinert, der sauber gearbeitet hat. Der Beifilm „Kampf ums Leben“, ein Industriefilm, befaßt sich mit der schlechten Wirtschaftslage.

Hindenburg

Postdienst am Montag (Hl. drei Könige)

Einmalige Briefzustellung ab 10 Uhr. Geld- und Paketzustellung ohne Nachnahmen. Schalterdienst beim Hauptpostamt und der Zweigstelle Hindenburg 6 wie an Sonntagen; von 8-9 und 11-13 wird außerdem ein Schalter für Ein- und Auszahlungen offen gehalten. Die Zweigstelle Hindenburg 2 (Dorotheenstraße) bleibt geschlossen.

* Wie steht es mit der Reinigungspflicht der Hausbesitzer? Bis zur Eingemeindung hatte die Gemeinde Zaborze die Straßen- und Bürgersteigreinigungspflicht übernommen.

täter legte dem verletzten Gastwirt einen Rotverband an.

* Scheunenbrand. Am 1. Januar gegen 20,41 Uhr wurde das Ueberfallabwehrkommando nach dem Grundstück Bassonstraße 17 zu einem Scheunenbrand gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos stand die Scheune des Landwirts Vinzent Z. in Flammen und konnte trotz Eingreifens der Feuerwehr nicht mehr gerettet werden. Die Scheune brannte vollkommen nieder. Das Kommando übernahm die Wesperrmaßnahmen an der Brandstelle und wurde nachher durch Beamte der 3. Polizeibereitschaft abgelöst. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

* Verkehrsunfälle. Ein Bierwagen aus Gleiwitz stieß an der Kreuzung Wilhelm-, Fabrikstraße mit einem Fuhrwerk eines Fleischermeisters aus Ostropa zusammen. Der Sachschaden beträgt etwa 60 Mark. Personen sind nicht verletzt worden. Auf der Bahnhofstraße in Beistretscham stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen und wurden beschädigt. Der Sachschaden beträgt 200 Mark.

* Einbruch in ein Gemeindebüro. In der Nacht zum 31. Dezember wurden durch Einbruch aus dem Gemeindebüro in Ostropa zwei Dienstsiegel gestohlen. Beide sind ruhm und haben in der Mitte einen Nadel, der erste trägt die Inschrift „Dorfgericht Ostropa“, der zweite „Amt Ostropa“. Ferner wurden 177 Mark Geld und einige Wohlfahrtsmarken entwendet.

* Fahrraddiebstahl. Am 27. Dezember wurde von einem jungen Mann im Scobelfeller ein Fahrrad, Nr. 14995, an einen Unbekannten, der von einem anderen Mann und seiner Mutter begleitet war, für 10 Mark verkauft. Am gleichen Tage hat derselbe Verkäufer im Lokal Glogauer, Bahnhofstraße, einen guten schwarzen Ueberzieher mit Samttragen an einen Mann für 3,50 Mark verkauft. Die Sachen rühren von einem Diebstahl her.

* Vom Fundbüro. Gefunden wurden folgende Gegenstände: 1 Giebelarmband, 1 Autofurzel. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35, des Polizeipräsidiums Gleiwitz.

Beistretscham

* Zu dem Großfeuer in Lubie. Zu dem Großfeuer im Dominium Ober-Lubie erfahren wir, daß der Gesamtschaden ungefähr 150 000 Mark beträgt. Der Schaden ist vollständig durch die Versicherung gedeckt.

* Freiwillige Sanitätskolonne. Im Saale des Hotels Raminich wurden 35 Samaritern, die ihre theoretische und praktische Prüfung unter dem Vorsitz des Bezirksinspektors Dr. Hüschmid, Gleiwitz, mit Erfolg bestanden haben, ihre Zeugnisse feierlich überreicht. Der Vorsitzende, Kolonnenarzt Dr. Ullmann, begrüßte die zahlreichen Gäste. Er bat, auch in Zukunft die Bestrebungen des Roten Kreuzes zu unterstützen. Bürgermeister Tschander ver sprach weitere Unterstützung. Dann wurden die alten Mitglieder: Bonk, Kister, Mondry, Poloczki, Soppart und Zimmer zu Ehrenamerabern ernannt. Gleichzeitig wurde dem Pfarrer Pulus aus Kamienitz eine Ehrenmitgliedsurkunde überreicht. Der Vorsitzende gedachte in seiner Ansprache des Reichspräsidenten. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Pfarrer Roganiuch bekannte sich zu den Zielen des Roten Kreuzes und dankte den Samaritern für die der Kirche geleisteten Dienste. Mit großem Beifall wurde seine Beitrittserklärung als inaktives Mitglied aufgenommen.

Männer! Neue Kraft!



Auch Sie werden die Erfahrung gemacht haben, dass viele Präparate, die Sie versucht, das nicht helfen, was sie versprechen. Vor Jahren konnten wir schon sagen: „Okasa hält, was es verspricht!“ Heute sagen wir **Okasa hält mehr als es verspricht!** Okasa ist und bleibt das unbertroffene hoehwertige Sexual-Kraftigungsmittel. Kein Reizmittel, für das gesamte Nervensystem überföhrend, mit tausenden notariell beglaubigten Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Verbrauchern kostenlos in verschloss. Doppelbrief ohne Absender gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto (Die umfangreiche Sendung erfordert 40 Pfg. Porto. Unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) durch das General-Depot und den Alleinversand: Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 34, Friedrichstraße 160.

Nur Okasa!

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9 50 Mark Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10 50 Mark Zu haben in allen Apotheken. Die wirksamen Hauptbestandteile von „Okasa“ werden nach einer Methode, welche durch das Deutsche Reichspatent No. 471 793 geschützt ist, hergestellt.

Bei vorzeitigen Schwächezuständen aller Altersstufen (sexuelle Neurasthenie)

Nur Okasa

(Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

Die Fabrikation der Okasa-Tabletten und die für diese verwendeten Rohmaterialien werden auf Gleichmässigkeit und einwandfreie Beschaffenheit von einem vereidigten Gerichts-Chemiker ständig nachgeprüft. Für jeden, der Okasa noch nicht kennt oder jeden Zweifler, senden wir nochmals

50 000 Probepackungen umsonst

Die Probepackung legen wir der verschlossenen Broschüren-Doppelbrief-Sendung bei.

Auf der Landstraße überfallen

(Eigener Bericht)

Cosel, 2. Januar.

Als der Maurer Eduard Pollok aus Nuttschau, Kreis Cosel, in der Dunkelheit vom Eisenbahnzuge in Chrost-Gnadenfeld auf dem Wege nach seinem Wohnort begriffen war, wurde er an der Begrenzung nach Warmunthau von vier jüngeren Burschen mit vorgehaltenen Revolvern überfallen. Die Banditen raubten dem Ueberfallenen zwei Lohbentel mit über 60 Mark Inhalt. Darauf verschwanden die Räuber in der Richtung der Ostrosnitzer Landstraße unerkannt. Die Ermittlungen nach den Banditen sind im Gange.

Zugausfall auf der Strecke Kreuzburg—Bosowitsa

Wegen starken Verkehrsrückganges fällt der Zug 319/318 zwischen Oppeln—Bawadzki und der Zug 1330 zwischen Bosowitsa—Kreuzburg vom 10. Januar 1930 bis auf weiteres aus.

Befichtigung der Wofo-Wohnungsbauten im Industriebezirk

Gleiwitz, 2. Januar.

Am 13. Januar werden nach einem Vortrag über die Wohnungslage des Industriebezirks und ihre Entwicklung von 1918 bis zur Gegenwart sowie über die bisherige Tätigkeit der Wofo im Industriebezirk verschiedene Wohnungsbauten der Wofo in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen sowie in den Landkreisen Beuthen und Gleiwitz — im besonderen die Siedlungen in Rostitz, Stollarzowitz und Peiskretscham — besichtigt werden.

straße ausgestellten Modellschlitten gestohlen. Die gestohlenen Sachen wurden wieder herbeigeführt.

Cosel

* **Tödlich abgestürzt.** In Gnadenfeld, Kreis Cosel, stürzte infolge eines epileptischen Anfalles die Kriegervitwe Urbasil die Haus-treppe herab. Ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben, gab nach wenigen Stunden die Verunglückte ihren Geist auf.

* **Gemeindevorsteherwahl in Slawentz.** Der bisherige bewährte Gemeindevorsteher Kaufmann Johann Faber ist als solcher von der Gemeindevertretung einstimmig wiedergewählt worden. Gasthausbesitzer Josef Bieliger und Landwirt Ignaz Gniza wurden als Schöffen gewählt.

* **Kriegerverein.** Der Verein veranstaltete im Stadtverordnetenitzungssaale eine Einbeziehung unbemittelter Kameraden ihres Vereins. Der 1. Vorsitzende, Kreis-baurat Mah, begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Ansprache auf die Sitten der Kriegervereine hin, auch über das Grab hinaus den verstorbenen Kameraden die Treue zu halten und dies dadurch zu zeigen, daß man den Hinterbliebenen eine Weihnachtsgabe bereitet. Die anwesenden Vorstandsmitglieder des Vereins nahmen hierauf die Verteilung der Geschenke vor.

Kandrzin

* **Frauenrunde der M.W.** Die Frauen-gruppe der Deutschnationalen Volkspartei Kandrzin, veranstaltete im Gasthaus Klein, Pogorzellek, für ihre Mitglieder sowie geladene Gäste eine sehr schöne Weihnachtsgesellschaft, bei der die Festrede Diakon Barthold, Cosel-Oberhofen hielt.

Ratibor

* **Bestandene Meisterprüfungen.** Vor der Meisterprüfungskommission bestanden mit gutem Erfolg die Meisterprüfung im Wäckerhandwerk Heinrich Skowronek und Konrad Beresch aus Ratibor sowie Wilhelm Malcharech aus Rawlau (Kreis Ratibor).

Rosenberg und Kreis

* **Schweres Schadenfeuer.** Am Silvesterabend brannte auf bisher noch ungeläutete Weise das Wohnhaus einschließlich Stallgebäude des Landwirts E. Uta in Praytoza Gemeinde Gohle (Kreis Rosenberg) bis auf die Grundmauern nieder. Dem Besitzer gelang es noch das Vieh und Mobilar teilweise in Sicherheit zu bringen. Die hiesige Ortsfeuerwehr war bald zur Stelle und konnte somit ein weiteres Umfächern des Feuers verhindern. Vereint mit einer Nachbarfeuerwehr war es bald möglich, das Feuers Herr zu werden.

Oppeln

Strafgefangener entflohen

Am Silvestertag entflohen der Untersuchungsgefängnis Pollok, als er von einem Strafanstaltsüberwachter dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde. Bis heute konnte er noch nicht wieder ergriffen werden.

* **Schwimmerfahrt nach Neustadt.** Der Schwimmverein 1910 veranstaltete am kommenden Sonntag eine Schwimmerfahrt nach Neustadt. Die Fahrt wird um 12.30 Uhr mit einem Autobus der Oppelner Verkehrsgeellschaft angetreten.

Schwere Messerstecherei in Cosel

Festessgäste und dann Polizei angegriffen

(Eigener Bericht)

Cosel, 2. Januar.

Zu einer schweren Messerstecherei kam es am Dienstag abend im Schützenhaus. Zu dem Silbesterrummel im Schützenhaus war auch die Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Schaffarczyk von hier mit ihren beiden 21 und 15 Jahre alten Söhnen und ihrer 13jährigen Tochter erschienen. Beim Tanzen belästigten die Söhne verschiedene Gäste. Als sie der Wirt deshalb aus dem Saal weisen wollte, griffen sie ihn tödlich an. Mehrere Gäste setzten dann die beiden Ruhestörer an die Luft. Darauf kam ihr Vater wieder in den Saal. Sofort griffen die beiden Brüder erneut die Gäste an. Es kam zu einer Schlägerei, in die auch der Vater eintrat. In der Schlägerei, die vor dem Lokal fortgesetzt wurde, stach der Vater mit einem Messer auf die Umstehenden ein. Hierbei erhielt der Arbeiter Borzke, wohnhaft Kaserne, einen Stich in den Rücken, der Arbeiter Karl Mosuch aus Kobelwitz einen Stich in die linke Schulter und der Schmiedelehrling Karl Borsch aus Kobelwitz wurde an der Schläge verletzt.

Die Freiwillige Sanitätskolonne leistete den Verletzten die erste Hilfe. Dr. Lawin ordnete

die Ueberführung von Borzke und Mosuch ins Städtische Krankenhaus an. Die Verletzung des Borzke, dessen Lunge durch den Messerstich verletzt worden ist, ist schwerer Natur, desgleichen die Verwundung des Mosuch. Die Familie Schaffarczyk hatte nach diesem Vorfall, ehe die Polizei eintraf, das Lokal verlassen. Als sich die Polizeibeamten nach der Wohnung in die Kaserne begaben und die Uebelthäter festnehmen wollten, wurden sie von Schaffarczyk mit Knütteln und Messern angegriffen. Der Polizeibeamte Janotta erhielt dabei mit einem Hammer einen Schlag gegen den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Ein anderer Beamter, gab einen Schuß gegen den seit einiger Zeit aus der Fürsorgeanstalt entwichenen Emil Schaffarczyk ab, da dieser tödlich mit einem Messer gegen den Beamten vorging. Der Bursche konnte trotz seiner Verletzungen entkommen. Man verfolgte die Blutspuren die Treppe hinauf auf dem Boden bis zu einer Dachluke. Es ist anzunehmen, daß er über die Dächer entkommen ist. Wilhelm Schaffarczyk und sein 15 Jahre alter Sohn Leo wurden festgenommen.

Einweihung des Jugendheims in Peiskretscham

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 2. Januar.

Im Beisein des Oberpräsidenten Dr. Lufaschel, der Spitzen der Behörden, der städtischen Körperschaften und der Vereine, wurde das Jugendheim seiner Bestimmung übergeben. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche fand um 11 Uhr die eigentliche Feier in dem schönen neuen Jugendheim statt. Zwei vom Jugendlichen gut vorgetragene Gedichte leiteten die Feier ein. Darauf trug die Kammermusikvereinigung aus dem Streichquartett op. 183 von Beethoven das Andante vor. Pfarrer Poganiuch begrüßte den Oberpräsidenten und die Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden. Sein Dank galt allen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, besonders dem Kreise und der Provinz für die bisher geleisteten Beihilfen von je 1000 RM.

Bürgermeister Schauder

Begrüßte die Festteilnehmer im Namen der Stadt. Er erbat vom Oberpräsidenten weitere Unterstützung und Fürsorge für die Stadt Peiskretscham, die nach dem Generalbebauungsplan als Zentrum für Industriearbeiter gedacht ist. Er begrüßte die Pfarrer Poganiuch zu dem Gelingen des schönen Werkes und überreichte ihm neben einer Ehrenurkunde eine Beihilfe von 5000 RM. Bürgermeister Hencincki, Toft, überbrachte Glückwünsche und Grüsse des heuratheten Landrats Harbig. Erzpriester Schittlo, Rathschin und Kreisvikar Kury betonten die Notwendigkeit der Jugendheime und begrüßten die Jugend zu diesem schönen Heim. Im Namen der Stadtverordnetenver-

sammlung sprach Stadtverordnetenvorsteher Buchwald Wünsche für weiteres Gelingen der Jugendzwecke aus. Die Bezirkspflegerin Schega, Toft, wünschte dem Hause im Namen der weiblichen Jugendvereine einen dauernden Gottesfrieden.

Oberpräsident Dr. Lufaschel

Dankte für die ihm zuteil gewordene Begrüßung und teilte mit, daß die Regierung nachträglich für das Heim eine Beihilfe von 2500 RM bewilligt habe. Er sagte die weitere Mitarbeit der preussischen Regierung zu. Er sei trotz Ueberbürdung gern nach Peiskretscham gekommen, da die Stadt die Geburtsstätte seines Jugendfreundes, des vorbildlichen Jugendzweckers Thomas Czachonik sei, der bis zum letzten Atemzuge für das Deutschnationalen Jugendheim im Namen der Jugendvereine ein Denkmal gesetzt hat. Seine Rede beschloß das Deutschnationalen Lied, das mit großer Begeisterung gesungen wurde.

Das Jugendheim ist aus dem leerstehenden Wirtschaftsgebäude auf dem Pfarrhofe errichtet worden. Unter der geschickten Leitung des Baumeisters Bednorz ist aus einem, dem Verfall nahen Gebäude ein äußerlich schöner, zweckmäßig eingerichteter Raum geworden. Der große Saal, der auch eine Bühne erhalten hat, kann durch eine Schiebewand in zwei Vereinszimmer verwandelt werden. Außerdem sind ein Garderobenraum und eine Küche vorhanden. Der Bau wurde in schwerer Zeit im Vertrauen auf die Opferwilligkeit der Pfarrgemeinde begonnen und zu Ende geführt.

beim Gegner!) freuen und sie nicht durch falsche Schlussfolgerungen herabzuweisen suchen. Also auf zu friedlichem Wetstreit um gute Leistungen, die die Wirtschaft braucht.

H. G., Berlin.

Sprechsaal

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift

Zu den Ausführungen des Vereins für Einheitskurzschrift ist richtigstellend zu bemerken, daß der Festredner in Gleiwitz lediglich mitgeteilt hat, daß die amtlichen Sachverständigen der drei preussischen Hochschullehrer die schwerere Erlernbarkeit der Einheitskurzschrift gegenüber Stolze-Schrey um 30-50 Prozent festgestellt haben. Diese Tatsache hat mit der Leistung nichts zu tun. Es kann auch mit noch schwereren Systemen Gutes geleistet werden. Ob es richtig ist, die deutsche Jugend damit zu quälen, steht auf einem anderen Blatt. — Die Leistung mit der Einheitskurzschrift bei der Handelskammerprüfung ist gut. Sie beweist aber nicht, was die Einförmigkeit behauptet. Abgesehen davon, daß an anderen Orten alle oder fast alle Vertreter der Einheitskurzschrift nicht bestanden haben (an anderen Orten wieder ein hoher Prozentsatz) ist es irreführend, das Alter der beiden Vereine in Vergleich zu ziehen. Zwei Fragen: Vor 45 Jahren existierte das System Stolze-Schrey noch nicht und die Prüflinge aller Systeme pflegen den jüngeren Jahrgängen anzugehören. Deshalb:

1. Wieviel Schüler sind nach Stolze-Schrey und der Einheitskurzschrift in den letzten 5 Jahren dort ausgebildet worden?
2. Sind sämtliche Prüflinge der Einheitskurzschrift erst in den drei Jahren des Bestehens des dortigen Vereins ausgebildet worden und hat sich niemand früher eines anderen Systems (vornehmlich Gabelsberger) bedient?
Wenn die Stolze-Schreyer das nächste Mal nicht gerade am Vorabend einer ersten Prüfung ein Vereinsfest feiern, dürfte die Brüder ein etwas anderes Gesicht bekommen. Man sollte sich über jede bestandene Prüfung (auch

Ostoberschlesien

Polizeiwachmeister schießt auf einen Polizisten

Zwischen dem Polizeiwachmeister M. und dem Schutzmann A. kam es in Kattowitz am Neujahrstage aus dienstlichen Gründen zu schweren Auseinandersetzungen. Polizeiwachmeister M. ließ sich in seiner Wut dazu hinreißen, auf den Schutzmann A. aus seinem Dienstrevolver einen Schuß abzugeben. Die Kugel verfehlte zum Glück ihr Ziel. Auf Anordnung der höheren Dienststelle wurde der Polizeiwachmeister bis zur Durchführung der Untersuchung seines Dienstes entlassen.

Erst seine Mutter und dann sich selbst ermordet

Tot aufgefunden wurde in ihrer Wohnung die blutbesetzte Leiche der Mieterin Rosalie Bukowitsa in Siemianowitz. Die Kriminalpolizei leitete unverzüglich die Untersuchungen ein und stellte fest, daß als Mörder der Sohn der Getöteten in Frage kommt. Der Sohn, Richard Bukowitsa hat am letzten Jahrestag Selbstmord verübt, und zwar warf er sich auf der Strecke zwischen Siemianowitz und Eichenau vor einen fahrenden Zug. Die schwer verstimelte Leiche des Selbstmörders wurde aufgefunden und ebenfalls beschlagnahmt. Die Beweggründe, welche den Sohn zu der Ermordung seiner Mutter sowie zum Selbstmord veranlaßten, stehen noch nicht fest.

Stadtverordnetenitzung in Loft

(Eigener Bericht)

Loft, 2. Januar.

Eingangs der von allen Stadtverordneten besuchten Sitzung wurde nachträglich die Genehmigung zur Aufnahme von 49 000 Mark Hauszinssteuerhypothek auf die verschiedenen städtischen Bauten und zur Eintragung derselben erteilt. Die Hauszinssteuerhypothek sind allerdings schon früher aufgenommen und auch schon ausgezahlt worden. Ueber die Frage der Notwendigkeit des Baues eines vierten Reichshauses entwickelte sich eine lebhafte Debatte, bei der der Standpunkt vertreten wurde, daß bei den hiesigen niedrigen Grundstückspreisen das Bauen von Einzel- und Doppelhäusern den Massenhäusern vorzuziehen sei.

Zum Beigeordneten wurde dann einstimmig Gastwirt Bergmann (Str.) wiedergewählt. Zu den Magistratswahlen hatte die Interessengemeinschaft ihren Wahlvorschlagn zu spät eingereicht, so daß nur je ein Wahlvorschlagn vom Zentrum und von der Deutschnationalen Volkspartei vorlag. Vom Zentrum wurden Hotelbesitzer Adamel, Rektor Gärtig und Amtsvorstands-Stellvertreter Jakubczyl in den Magistrat gewählt. Die Deutschnationalen stellten in Majoritätshern von Gurbze ihren Magistratsvertreter. Die durch die Wahl zu Magistratsmitgliedern freiverbundenen Stadtverordnetenstellen werden durch Aufträgen von Amtsstellvertreter Jankos (Str.) und Bezirkschornsteinfegermeister Pietruschka (Dnat.) eingenommen. Die Versammlung wählte dann noch 15 städtische Deputationen, die sich aus Vertretern des Stadtverordnetenkollegiums und der Bürgerschaft zusammensetzen. Zum Bezirksvorsteher für den Stadtteil Drausch wurde Landwirt Miosga wiedergewählt, ebenso zum Stellvertreter Landwirt Swoboda.

„Dunkler“ Anfang des neuen Jahres in Rosenberg

Rosenberg, 2. Januar.

Am Neujahrstage wurden in Rosenberg durch Kurzschluß sieben Drähte der elektrischen Lichtleitung bis zur Heißglüh erhitzt. Einige Drähte gingen herunter und sprühten auf dem Straßenpflaster Funken. Ganz Rosenberg mußte stromlos gemacht werden. Die Ausbesserungsarbeiten dauerten fünf Stunden, da neue Drähte eingezogen werden mußten.

Raubmord auf der Landstraße

Der Verbrecher festgenommen.

Einen schweren Raubüberfall verübte auf der Chaussee Raniow-Bunafow der Arbeiter Paul Cipa aus Neuborf auf den Grubenarbeiter Bernhard Mansfeld aus Bunafow. Cipa verübte dem Mansfeld mit einer Art 7 wichtige Schläge gegen den Kopf und verurteilte den Schwerverletzten zu betauben. Sinzunkommende Arbeiter überwältigten den Täter und brachten ihn nach der Gemeindegasse. Der Ueberfallene ist inzwischen den schweren Verletzungen erlegen.

Schwere Bluttat in Zawodzie

Durch Messerstücke getötet.

In der Neujahrnacht wurde der 28jährige Chausseur Alois Kaiser aus Zawodzie auf der ulica Hallera von 2 Tätern angefallen und durch drei Messerstücke in der Herz-, Brust- und Bauchgegend so schwer verletzt, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. Es sind Untersuchungen eingeleitet worden, um der Täter habhaft zu werden.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst: 4 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge: 9 Uhr; Morgengottesdienst in der kleinen Synagoge: 8.30 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge: 3 Uhr; Sabbatausgang: 4.42 Uhr. — An den Wochentagen: abds. 4.15 Uhr, morgens 6.45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 5. Januar, 9 1/2 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Pastor Heidenreich. — Kollekte für das Hainfeinjuugendwerk bei Eichenau. — 9 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Eichenau, Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vorm.: Taufen; 5 Uhr nachm.: Abendgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel. — Donnerstag, den 9. Januar, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Montag, den 6. Januar, 4 Uhr nachm.: Handarbeitsnachmittag der Evang. Frauenhilfe im Gemeindehause.

Die neue „Woche“ bringt in einem Aufsatz „Seitenpfade des Genies“, u. a. die „Autobiographie“ Maxim Gorliss, des vom Schillerpremier, Geschichtswissenschaftler, Chorist bei einer Wandtruppe, Apfelsinenerkäufer in den Straßen, Selbstmordkandidat, zum ersten maligen Schriftsteller aufstieg. Das reichhaltige Heft 1 ist auch im übrigen wieder sehr interessant. Preis 50 Pfg.

* **Sonnenstein — Freude für alle.** Familienausgabe der bekannten Zeitschrift „Im Wartezimmer“, Herausgeber: Gustav Thomas, Bielefeld. Preis 60 Pfg. Es wird in dieser Zeitschrift besonderer Wert auf einen reichhaltigen, guten Bilderreichtum gelegt. Es werden zahlreiche kurz gehaltene Romane, Erzählungen, Plaudereien, Gedichte usw. gebracht. Ein Belegheft findet man sachmännische Aufsätze über Körperkultur und Gesundheitspflege, wobei der Pflege und Erhaltung des Kindes besonders Raum gegeben ist. Neben der Scherz- und Rätselwelt und dem graphologischen Briefkasten ist eine vierseitige Romanbeilage erwähnenswert.

Ich werde Räuber — — —

Wie wir eine Karawane im Irak beraubten

Von Girdal Itbal Ali Shah, dem afghanischen Weltreisenden

Für meine Empfindung sind die Grenzländer des Irak eine ausgesprochen ungesunde Gegend. Unlängst machte ich dort unter den arabischen Räubern einige erbauliche Stunden durch, und ich werde bestimmt nicht mehr dahin unter hundert Mark die Minute zurückkehren.

„Blase, blase die Klarinette“ singt der Dichter und beiläufig, uns zu versichern, „eine bis zum Rand gefüllte Stunde pulsierendes Lebens ist mehr wert als ein Menschenalter ruhmlos verbracht.“

Das kommt darauf an. Von mir aus kann er alle Stunden brauenden Lebens im Irak haben, die er wünscht.

Ich passe. Auf meinen einsamen Kamelritten durch das Land war ich von Medina nach Hail, jener alten noch aus den Tagen des Korans bestehenden Stadt, und von Hail durch die Neudüste in die Syrische Wüste gelangt.

Ich war vorher gewarnt worden, daß die Syrische Wüste ein Ragout aus Sand und Gefährlichkeit sei. Daher war ich dorthin geritten. Als aber der Staub der Wüste mir unerwartet 10 Gentlemen besetzte, die mich etwas formlos um meine Bittentrate baten, war ich töricht genug, dies als Belästigung zu empfinden und wünschte sie zur Hölle. Das war unhöflich und unflug von mir. Ich wurde vor ihren Häuptling, ein wahres Scheusal von Häßlichkeit, gebracht. Der hörte meine Erklärungen mit aufreizender Unbeweglichkeit an.

„Was hat ein Moslem hier in meinen Bergen zu tun?“

„Ich liebe diese Landschaft.“

„Ich werde dir Zeit und Gelegenheit verschaffen, die Szenerie ausgiebig zu genießen. Bei Allah, wir können kräftige Durstigen wie dich gebrauchen. Höre, Freunde, wenn du nicht geborcht, wirst du lebendig begraben.“ Dann noch einmal ohne Pathos, sehr trocken: „Lebendig begraben.“

Da ich die ausgesprochene Antipathie gegen das Lebendig-begraben-werden habe, nickte ich Einverständnis und wurde

Räuberlehrling

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Regierung des Iraks in jenen entlegenen Gegenden etwa soviel Autorität besitzt, wie sie Amanullah in Kabul hatte, als Habibullah vor dem Jahr über von Basra und Mekka nach der heiligen Stadt gehen und umgekehrt, sind immun, — solange sie Tribut zahlen. Wer nicht zahlt... Sand hinterläßt nicht viel Spuren... Es heißt immer, daß die Wüstenaraber ihren mohamedanischen Glaubensgenossen nichts anhaben können. Nicht mehr vielleicht als ein christlicher Räuberhauptmann seinen christlichen Brüdern.

Einige Tage nach meinem unfreiwilligen Anschluß an die Räuberbande kam die Nachricht, daß von Koweit aus eine Karawane nach Medina unterwegs sei. Der Reizeplan der Karawane sah einen Halt in nächster Nähe von uns vor, von wo aus es dann nach Süden gehen sollte. Der Enthusiasmus unter meinen 80 Genossen war groß. Bis jetzt war unser Ziel eben

ziemlich eintönig gewesen: gelegentliche Pastrouillen in die Umgebungen, Kaffeetrinken und Rauchen. Nun wurden überallhin Posten geschickt und an Stelle des früheren Bummelens trat eine fieberhafte Aktivität. Aber selbst in vergangen noch drei Tage, bevor wir zuverläßige Nachrichten über den Aufenthaltsort der Karawane erlangten, und es stellte sich heraus, daß wir einen Kamelritt von mehr als 30 Meilen zurückzulegen hatten.

Es war abends, als wir auf der bleichen weiten Fläche der Wüste einen dunklen Streifen — Leben zwischen toten Sandhügeln... entdeckten.

Und nun war die Hölle losgelassen.

Herunterstürzten wir wie eine Horde wilder Tiere auf unsere ahnungslosen Opfer. Schreiend und heulend und brüllend, laut genug, um einen ganzen Stamm wilder Zululaffen in die Flucht zu jagen. Ich selbst, angestechen von all dem tobenden Aufruhr um mich her, besessen von nervöser gehetzter Furcht vor dem häßlichen Teufel von Häuptling gab blutdürstige Schreie von mir wie ein Amokläufer. Wenn ich heute an die Szenerie zurückdenke, so muß ich über unseren großen Bluff lächeln, aber hinter dem Lächeln verborgen liegt immer noch etwas von dem unheimlichen Grausen jener Nacht.

Die Karawane kam zu einem plötzlichen Halt und die Spitze zog sich auf das Zentrum zurück. Nicht ein Schuß wurde abgefeuert; man wußte auf beiden Seiten, daß es weniger um das Leben als um die Börse ging. Als wir unsere armeneligen Opfer von allen Seiten umstellten, hat und beschwor uns der Führer der Karawane, seine Leute laufen zu lassen. Keiner hätte Geld, arme Pilger seien sie, die die heilige Stadt besuchen wollten.

„Im Namen des Propheten, Häuptling, erlaube uns weiterzuziehen.“

Aber dem Häuptling war diese Geschichte nichts Neues.

„Wir werden eure Armut untersuchen.“ Und dann begann die Tragikomödie. Fette Hühner und würdige Kaufleute wurden gefesselt und mußten ihre Juwelen und Wertgegenstände herausgeben. Ihre Ballen wertvoller Waren, Kamele, Dromedare und wundervolle Pferde wurden geraubt. Wer Widerstand leistete oder Klage, wurde geschlagen. Schreie der Wut und Furcht, Vermüthigungen und Flüche erfüllten die Luft. Ich fühlte den Blick des Häuptlings auf mir, und stürzte mich auf ein kleines verrodnetes Männchen, das mehr Lärm machte als ein Duzend seiner Unglücksgefährten zusammen. Mit vorgehaltener Pike brüllte ich ihn an:

„Beim Propheten zahle! oder mein Gesicht wird statt meiner mit dir sprechen!“ „Bruder“ heulte er, „ich habe nichts, nichts als meinen frommen Glauben, der mich nach dem heiligen Mekka führen soll, Allah und seine Engel sind mein Zeuge!“

„Ab mit deinem Turban!“ rief ich drohend, „oder die Hölle wird Zuwachs bekommen!“

Weinend und protestierend zog er seine schmutzige Kopfbedeckung ab. Sie enthielt eine Handvoll außerlesener

Zirkise aus Persien

Wie ein Habicht stürzte sich der Häuptling auf sie. Mir aber warf er einen lobenden Blick zu.

Es war ein trübseliger Zug, den wir in der Wüste zurückließen, als wir zurücktritten. Doch für mich kam nun die langersehnte Gelegenheit zur Flucht. — Als die Räuber nachts beim Mondlicht ihre Beuten teilten, zu sehr beschäftigt, um auf irgend etwas anderes zu achten, bestieg ich leise mein Kamel und machte mich davon. Schon der nächste Morgen sah mich ein ganzes Stück auf dem Wege nach Koweit. Dort verkaufte ich mein Kamel und setzte meinen Weg nach Basra zu meinen Freunden fort. —

Preussische Landespfandbriefanstalt
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mohrenstraße 26 Berlin W 8 Fernspr.: Zentrum 8033-37
Grundkapital und offene Reserven über 30 Millionen RM.
Neue Mainzer Str. 25 Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. Fernspr.: Hansa 4228

Zeichnungs-Einladung

Wir legen hiermit in der Zeit vom 6. bis 25. Januar 1930 zur Zeichnung auf:

Reichsmündelsichere
GM. 3.000.000.— 8% Goldmark-Pfandbriefe
Reihe XVIII
zum Vorzugsturs von 96 1/2 %

Gesamtbindung bis zum 1. Januar 1935 ausgeschlossen.

Die Notiz der Reihe XVIII an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. wird Anfang Januar 1930 mit 97% erfolgen. Die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank wird demnächst beantragt werden.

Stücke zu RM. 100.—, 200.—, 500.—, 1000.— und 5000.—

Zeichnungen nehmen alle Banken, Banquiers, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen, sowie die Anstalt und deren Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. direkt entgegen. — Ausführliche Prospekte und Zeichnungsscheine sind bei diesen Stellen erhältlich. — Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluss bleiben vorbehalten.

Verkäufe

Versteigerung!

Heute, Freitag, den 3. Januar 1930, versteigere ich von vorm. 9 Uhr ab, in meinem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelms-Ring 14, freiwillig folgende gebrauchte Sachen gegen Barzahlung:

Herren- u. Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk, 1 Schreibmaschine, „Orga“.

Ferner ab 12 Uhr: **Möbel**
1 Schlafzimmer (hell),
1 Damensalon (Göblin)

1 Küchenselbst, weiß, Schränke, 1 Flurgarderobe, 1 Rauchschiff, dL. Eide, Sofas, versch. Stubensitze, Küchenselbst, 1 Gelbschrank, 1 Korbgaratur, sehr gut erhaltene Schrankgrammophone, andere Grammophone, Regulator, Kinderwagen, 1 Waschschiff, dunkel, 2 Rauchschiffe, Nußbaum, Bilder, Beleuchtungsörper u. a. m.

Besichtigung vorher.

Vingent Pilot, Versteigerer und Taxator, Beuthen D.S., Friedrich-Wilhelms-Ring 14. Telefon Nr. 2040.

Ueberrahme zur Versteigerung ganze Geschäfte, Warenlager, Nachlässe und alle Gebrauchsgegenstände.

Auktionsgut wird täglich angenommen und auf Wunsch auch abgeholt.

Geschäftszeit von 8-1 und 3-6 Uhr.

Nervosität
verschwindet rasch durch

Reichelt's Valerianwein

VINOVAL

ges. gesch. Nr. 360352
Flasche RM. 2.50
Aber nur das echte „Vinoval“ von F. Reichelt A.-G., Breslau-Beuthen OS.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Kopfschmerzen



Woher kommen Ihre Kopfschmerzen?

In der Mehrzahl aller Fälle liegt die Ursache zu Kopfschmerzen in mangelhafter Verdauung, in unregelmäßigem Stuhlgang und in Festsetzung aufgespeicherter Kotmassen in den Därmen. Diese tragen Massen vergifteten Ihr Blut, bringen Ihr ganzes inneres System in Unordnung, und die Folge ist: Benommenheit und heftige Kopfschmerzen.

die Ihnen Ihre gute Stimmung und Ihre ganze Leistungsfähigkeit nehmen, die Sie abgespannt, müde und matt machen, so daß Sie sich am liebsten am hellen Tage zu einer Zeit, wo Sie normalerweise kein Ruhebedürfnis verspüren, auf das Sofa oder ins Bett legen möchten, weil Ihnen Ihr Dasein verleidet ist und Sie für nichts zu haben sind.

Und dabei ist es zumeist eine Kleinigkeit, eine Spielerei, eolonen Zuständen vorzubeugen und sie so gut wie völlig auszuschalten bzw. unmöglich zu machen. Halten Sie Ihre Därme, Ihr Verdauungssystem in Ordnung!

Kruschen hilft Ihnen und Ihrem Inneren. Kruschen sorgt für regelmäßigen Stuhlgang in milder, nicht reizender Form. Kruschen ist das ideale Abführ- und Darmreinigungsmittel, dabei völlig harmlos in seiner Wirkung, es durchdringt die Lebenszellen, entgiftet die Säfte, entsäuert und verjüngt Ihr inneres System. Beginnen Sie noch heute mit

300.- Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir in meiner Zwangsvollstreckungssache gegen den Bauunternehmer P. Langer, Beuthen, Donnersmarktstr. 13, von ca. 6000.- M. der sich nach seinem Offenbarungseid jeder Zwangsvollstreckung entzieht, so nachweist, daß Zwangsvollstreckung Erfolg hat.

A. Maßell, Bauführer, Beuthen OS.-Städt.-Karl.

Fittalleiter(innen)

gesucht (auch nebenberuflich). Einerlei welchen Berufs. Nur Schreibarbeit im Hause. Kein Kapital, keinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Monatl. 170.— Rml. Angebote unter F. W. 8852 an Ma Haafenstein & Vogler, Frankfurt/AM.

Ein Paar Sti
preisw. zu verkaufen.
Gleiwitz, Breslauer Straße 7, Hinterhaus, ptr. links.

Vermietung
Gut möbl. Zimmer
a. bess. Fernw. sof. frei.
Gleiwitz, Auguststr. 6, 2. Etage, Gartenhaus.

Garage

f. Personenvog., Nähe Birchow- u. Parkstr., gesucht. Angeb. unter B. 4898 an d. Geschäftsst. bef. Zeitg. Beuthen.

großer Laden

im Zentrum der Stadt Beuthen D.S., mit Lagerraum und großem Kontor, zu vermieten.

Das Kontor ist sehr groß und hat auf beiden Seiten Fenster und kann daher noch ein Wohnraum abgeteilt werden. Vorhanden ist Telefon, Warmwasserheizung, Wasser mit Ausguss und Spülloset. Der Laden eignet sich für alle Branchen und wird wegen Fortzugs abgegeben. Angeb. unt. B. 4904 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer

per 15. 1. od. 1. 2. von bewußt. Dame gesucht. Ang. u. B. 4895 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verläufe

Kolonialwaren-Großhandlung,

gut eingeführt, sichere Existenz, weg. Kranzheit zu verkaufen. Angeb. unt. D. R. 3 an die Geschäftsstelle bef. Zeitg. Beuthen.

Pacht-Gesuche

Gute Bäderei

wird zur Pacht gesucht im Industriebez. Ang. unter B. 4897 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

NEO Kruschen SALZ

Sie werden begeistert sein. Kruschen ist in der ganzen Welt als das typische Stoffwechsel-Salz seit Jahrzehnten bekannt und eingeführt. 1 Originalglas kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien und reicht für 100 Tage. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel VENUS (Stärke A) Preis 2.75 Mk. unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommersprossen
(Stärke B) Preis 2.75 Mk. Beuthen OS., Kaiser Franz-Josef-Drogerie, Kaiser-Fr.-Jos.-Platz, Josefs-Drogerie GmbH, Pieskerer Straße 14.

Kellnerlehrling

sucht per sofort

Hotel Kaiserhof
Beuthen OS.

6-Zimmer-Wohnung

m. fämtl. Beigel. (Nähe Bahnh.) ist zu verm.

Stube und Küche

wird zu mieten oder auszubauen gesucht. Zuschriften werden erbeten unter B. 4903 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

sucht Pachtung

entl. Verletzung, per bald oder später. Angebote unter B. 4893 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Stellen-Angebote

Zur Ueberrnahme meiner Verbandsfiskalen suche ich überall

Persönlichkeiten.

Monatl. Verdienst 160.— RM. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Reisen noch Hausieren, angenehmes Arbeiten im Hause.

Karl Hill, Sainstadt, Kr. Offenbach, Mühlstraße 16.

Wädchen

Suche sehr saub., ehrl.

Wädchen

für kleinen Haushalt. Angeb. unt. B. 4901 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

2 1/2-Zimmerwohnung

mit Bad und allem Beigelaß sofort zu vermieten. Zu erf. Pflaumenblütenweg 4

Zwei Zimmer und Küche

im Neubau Beuthen, Pieskerer Str. 96 sofort zu vermieten. Zu erf. bei Georg Matuschowik, Baugeschäft.

Grundstücksverkauf

Mein im Kreise Cosel OS. beleg., neuerbaut.

Hausgrundstück

bestehend aus Wohnhaus mit Gärten, für Bäcker und jede andere Branche geeignet (Autobus-Haltestelle, Bahnstation), ist mit 4 Morgen Acker und 2 1/2 Morgen Wiese bei 8-10 Wille Anzahlung

sofort zu verkaufen.

Laden und Wohnungen sofort beziehbar. Angebote unter Na. 114 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Ratibor erbeten.

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 94 ist bei der „Kaval & Grünfeld, Aktiengesellschaft“ in Charlottenburg, mit Zweigniederlassung in Beuthen OS., eingetragen: Nach Vorschrift der 5. Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung sind 20.000 Aktien zu 250 Rmk. in 5000 zu 1000 Rmk. umgetauscht. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 15. November 1929 ist § 4, Abs. 1 — Grundkapital — abgeändert. Amtsgericht Beuthen OS., den 30. Dezember 1929.

Berkauflerin

für sofort gesucht.

Bäckerei, Konditorei und Café
Georg Opioita, Beuthen OS., Schießhausstr. 2.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Stellen-Gesuche

Alleinstehende junge Frau sucht Stellung in frauenlosem Haushalt oder als Privatwirtsch. Angeb. unter B. 4902 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

2 Zimmer, Möbl. Zimmer

Küchen- u. Badbenutz. (Neub., Str. d. Stadt), an Untermieter abgegeben. Angeb. unter B. 4899 an d. Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer
in Nähe d. Bahnhofes per sofort gesucht. Hauptbahnhofswirtschaft. Beuthen OS.

Geldmarkt

Inhaber eines gutgeh. Geschäftes sucht ein

Darlehen

aus Privathand in Höhe von 2000 Rmk. geg. gute Verpfändung, äußersten Preisess zu Ang. u. B. 4894 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Schreibmaschine

sucht unter Angabe äußersten Preises zu kaufen. Postfach 264, Beuthen OS.



Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Der Dank der Pariser

Gestern mittag hat die Meistermannschaft des Club Français Paris Beuthen verlassen und ist nach Halle gefahren, wo sie am Sonntag noch ein Spiel gegen die dortige Städtemannschaft austrägt. Die Franzosen begaben sich vor ihrer Abreise zu Oberbürgermeister Dr. Knal-

rich, um ihren Dank für die herzliche Aufnahme in Beuthen abzustatten. Inzwischen ist bei der „Ostdeutschen Morgenpost“ ein Schreiben eingegangen, das wir nachstehend im Original veröffentlichen:

*Ostdeutsche Morgenpost
Beuthen.
Nous remercions à la M. Morgenpost pour leurs bons paroles et au public de Beuthen pour leur belle tenue sportive.
L'impression et la réception de Beuthen nous restent inoublables.
Schlussmann, Klobus, Francais, G. Ross, A. Hartmann, C. Götty, H. Herrera, G. Meppen, Mathias, J. Mergel.*

Die deutsche Uebersetzung dieses Schreibens lautet:
„Wir danken der „Ostdeutschen Morgenpost“ für ihren sachverständigen Bericht und dem Publikum von Beuthen für seine schöne sportliche Haltung. Die Eindrücke und die Aufnahme in Beuthen werden uns unvergänglich bleiben.“
Club Français Paris.
Mit ihrem sportlichen Erfolg sind die Pariser ebenfalls voll zufrieden. Sie hätten zwar gern höher gewonnen, erkennen aber die gute Abwehrarbeit der 09-Hintermannschaft an und entschul-

bigen ihr Schicksal mit dem glatten Boden, auf dem das Standbein keinen festen Halt fand. Als besten Mann der Beuthener bezeichnen sie Ballujsinski. Für englischer Trainer Gibson, dessen Anordnungen übrigens ausnahmslos ohne Widerspruch befolgt werden, lobt die guten Anlagen der einheimischen Spieler, empfiehlt ihnen aber ein regelrechtes Training. Die Spieler des Club Français trainieren wöchentlich zweimal, einmal mit und einmal ohne Ball. Mit welchem Erfolge, davon konnte man sich am Neujahrstage überzeugen. Es war wirklich ein sportlicher und ästhetischer Genuss.

Handball-Botalzwischenrunde Oberschlesien-Niederlauf

Am 5. Januar in Oppeln

Der Diana-Sportplatz in Oppeln hat am kommenden Sonntag eine neue Sensation. Die Botalzwischenrunde, die bereits für den 15. Dezember 1929 vorgelesen war, findet nunmehr bestimmt am 5. Januar 1930 statt. Die beteiligten Verbände haben mit Sorgfalt ihre Vorbereitungen getroffen. Bisher hat nur der Oberschlesische Leichtathletikverband seine Mannschaftsaufstellung bekannt gegeben, und zwar: Winter (Postsportverein Oppeln); Rittische (Germania Gleiwitz); Biemba (Schlesien Oppeln); Glücklich (Polizei Oppeln); Behrendt (Polizei Oppeln); Aufhäuser (Schlesien); Myrczaj (Schlesien); Grollmisch (Schlesien); Matyska (BSW Beuthen); Polanski (Schlesien); Zylla (Schlesien). Die oberchlesische Mannschaft hat ihre große Schlagkraft gegen Mittelschlesien in der Vorrunde bewiesen, indem sie Mittelschlesien mit 5:4 schlug. Außerdem hat diese Mannschaft eine Reihe Spiele hinter sich, die Gelegenheit zum Einspielen bot, jedoch Oberschlesien mit nicht geringen Ausfällen auf einen Erfolg in den Kampf zieht. — Der Sieger aus der Zwischenrunde hat das Endspiel gegen die Oberlausitzer Mannschaft anzusuchen.

Prag gewinnt den Spengler-Botal

Berlin schlägt Cambridge um den 3. Platz

Das Entscheidungsspiel um den Spengler-Botal zwischen dem Lawn-Tennis-Klub Prag und dem Eishockeyklub Davos hatte die gesamte Davoser Sportgemeinde nach der Eishalle gelockt. Aus dem Treffen gingen die Prager mit 3:2 (3:1, 0:1, 0:0) als Sieger hervor. Malecek eröffnete den Torreigen mit einem Weitschuss und konnte gleich darauf durch einen Nachschuss das Ergebnis auf 2:0 stellen. Die Davoser kamen nie richtig zur Entfaltung, da ihr gefährlichster Stürmer Torriani ständig von zwei Pragern abgedeckt wurde. Erst nach verschiedenen vergeblichen Versuchen konnte Meng eine Vorlage von Kraa verwandeln. Aber noch vor Ablauf des ersten Drittels führte ein Fehler der Davoser Verteidigung durch Malecek zum dritten Erfolg. Im zweiten Spielabschnitt lag Davos meist im Angriff, aber nur einmal fand die Scheibe den Weg ins generische Netz. Meng konnte unter tosendem Beifall den Prager Torwart Refa überwinden. Der Ausgleich gelang jedoch nicht, da Prag sich im weiteren Verlauf fast ausschließlich auf die Verteidigung beschränkte.

Im Kampf um den dritten Platz konnte der Berliner Schlittschuh-Club die Cambridge-Mannschaft erst nach Spielverlängerung mit 2:1 Toren besiegen. Es war ein schönes und schnelles Spiel, das Berlin im ersten Drittel überlegen sah. An Stelle von Gerhard Ball hütete Andresen mit viel Erfolg das Berliner Tor. Kaneke schob das Führungstor, der Ausgleich für Cambridge fiel im letzten Drittel, sobald eine Verlängerung Platz greifen mußte. Aber auch die erste Verlängerung brachte beiden Parteien nichts ein. Endlich im fünften Spielabschnitt konnte Kaneke nach Aufpiel von Herbert Brüd den Sieg für Berlin mit 2:1 sicherstellen.

Rückspiel Canada — Rieffersee 17:0

Im Zeichen einer kaum wiederzugebenden Ueberlegenheit der canadischen Eishockeyspieler aus Toronto stand das Rückspiel gegen den Sportklub Rieffersee, das vor starkem Besuch auf der Münchener Kunsteisbahn vor sich ging. Hatten sich die Bayern am Sonntag mit einer 8:0-Niederlage noch verhältnismäßig ähnstia aus der Affäre gezogen, so mußten sie sich diesmal mit 17:0 (5:0, 3:0, 9:0) Toren schlagen geben. Anfangs leisteten die Riefferseer noch einigen Widerstand, im letzten Spielabschnitt klappten sie aber vollkommen zusammen.

Gau Forst gegen Gau Cottbus 8:3

In Forst fand am Neujahrstage das traditionelle Repräsentativspiel zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Forst und Cottbus statt, das vor 1500 Zuschauern vorstatten ging und von den Forstern überraschend hoch 8:3 (4:3) gewonnen wurde. In der ersten Spielhälfte waren beide Mannschaften gleichwertig und die Führung des Kampfes wechselte andauernd. Kurz vor der Pause sicherte sich Forst noch eine knappe 4:3-Führung. Nach dem Seitenwechsel versagte der Cottbuser Ansturm vollkommen und da auch der Torhüter Steffen Unfähigkeit zeigte, konnten die Forster noch vier Tore erzielen.

Verlegung des Eislauflehrganges in Ratibor

Infolge des unbeständigen Wetters und der ungünstigen Eisverhältnisse mußte der Beginn der Eislaufhochschule in Ratibor, die am 3. Januar beginnen sollte, auf den 6. Januar verschoben werden.

Breußen Zaborze gibt 09 Rebanchegelegenheit

In bester Besetzung am 6. Januar

In folgender Aufschrift wendet sich der neue Oberschlesische Fußballmeister Breußen Zaborze an die Öffentlichkeit:

Zum dem bevorstehenden Entscheidungsspiel am 6. Januar 1930 auf dem Breußenplatz in Hindenburg um den 2. Vertreter Oberschlesiens in den Spielen um die Südoberdeutsche Fußballmeisterschaft sind in der Öffentlichkeit Ausherrungen laut geworden, nach denen die Oberligamannschaft des SC. Breußen Hindenburg-Zaborze gegen Beuthen 09 nicht in der vollen Besetzung antreten wird. Der Verein stellt hiermit fest, daß es der Tradition und dem Geist des Breußenklubs widerspricht, einem ebenbürtigen Gegner dadurch die Achtung zu verlagen, daß man ihm durch unportliches Verhalten die Ehre des evtl. Sieges schmälern will. Der Verein ist sich der großen Aufgaben, die er als Namensträger der Stadt Hindenburg im Interesse der Leibesübungen und des Sports am 6. Januar 1930 zu erfüllen hat, voll bewußt und jeder einzelne Spieler wird als edler deutscher Sportsmann das Beste hergeben, um dem Ansehen und den Zielen des gesamten Hindenburg-Raufsports zum Erfolge zu verhelfen.

SC. Breußen, Hindenburg-Zaborze.

Rapzod Lipine — Amatorski Königshütte 4:0

Auf dem Amatorstplatz fand Neujahr das Rückspiel der beiden Vereine statt. Die Königshütter, die an Rapzod für die Niederlage in Lipine Rebanch nehmen wollten, wurden auf eigenem Platz 4:0 geschlagen. Der Amatorski-Sturm, nur noch ein Schatten seines früheren Könnens, war der Lipiner Hintermannschaft, besonders dem Tormann, der Großartiges leistete, gar nicht gewachsen. Nur seinen Verteidigern hat es Amatorski zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch katastrophaler ausfiel. Schiedsrichter war Verbandskapitän Saband.

Fußballdämmerung oder leere Geste?

Im Berliner Fußball wurde beschlossen, auf jede hinausstellung wegen absichtlichen Foulspiels eine sofortige Suspendierung für den nächsten Spieltag folgen zu lassen, während eine unabhängig davon zu führende Untersuchung festzustellen hat, ob und welche weiteren Maßnahmen gegen den Uebeltäter zu ergreifen seien. Die Absicht der Sprechathener ist wahrlich zu loben. Die Schnelljustiz, die man vor hat, ist durchaus nicht übel. Ebenowenig wie der vor kurzem in Süddeutschland gemachte Vorschlag, einen Spieler, der einen anderen verletzt, absichtlich oder unabsichtlich, solange nicht spielen zu lassen, ehe der Verletzte wieder mitmachen kann.

Es fragt sich nur, wie weit man von diesem sicherlich sehr erzieherischen Mittel Gebrauch machen wird und ob es nicht, wie schon manches, auf dem Papier als leere Geste stehen bleibt. Wenn die Vereinsleitungen von sich aus gegen ihre nicht ganz halbreinen Spieler vorgehen möchten, es als eine Schande für den ganzen Verein betrachten würden, wenn eines ihrer Mitglieder wegen fleißigen Benehmens vom Platz fliegt, brauchen wir überhaupt keine Strafbestimmungen mehr! Aber damit ist ja leider nicht zu rechnen. Denn zunächst und überhaupt muß — gestagt werden. Wie, ist Nebenache.

Norddeutschlands Elf gegen Mitteldeutschland

Der Norddeutsche Sport-Verband hat für das am 12. Januar in Hamburg stattfindende Bundespokalspiel gegen Mitteldeutschland folgende Mannschaft aufgestellt: Blund (Hamburger SV); Veier, Risse (beide Hamburger SV); Wahn (Union Altona), Ludwig (Holtstein Kiel), Stötting (Altona 93); Sommer (Hamburger SV), Stahmer (St. Pauli), Widmayer (Holtstein Kiel), Wolpers (Arminia Hannover), Poliz (St. Pauli Sport).

Diese Mannschaft ist unter Berücksichtigung der Verhältnisse recht geschickt aufgestellt. Den Stamm bildet die gegen Berlin lektbin recht erfolgreiche Hamburger Städtemannschaft, die durch die beiden Kieler Spieler Widmayer und Ludwiga sowie Wolpers, Hannover, verstärkt wurde.

Hochbetrieb im Bogen

Köln—Berlin—Dortmund

Die ersten Tage des neuen Jahres bringen den Bogenbüchern reiche Betätigungsmöglichkeit. Den Anfang machen Köln und Berlin am Freitag, 3. Januar. In der Rheinlandhalle steht die Schwergewichtsbegegnung zwischen Ernst Gühring und dem Engländer Don Shortland als Hauptnummer auf der Tageskarte. Gühring lieferte in Mailand dem Italiener Roberto einen großen Kampf und wird auch gegen Shortland, der an gleicher Stelle von dem früheren Halbschwergewichtmeister Heim Müller nach Punkten geschlagen worden ist, eine gute Figur machen. Der Berliner Ernst Bistulla, Anwärter auf die Meisterschaft, hat sich mit dem französischen Meister Vermont auseinandergesehen. Letzterer verfügt über einen recht guten Rekord mit Siegen über Bouquillon, Debarbieux, Monzo Grel u. a., jedoch es noch fraglich erscheint, ob sich der Berliner gegen die Technik des Franzosen wird durchsetzen können. Ein weiterer guter Nachwuchsbogen stellt sich in dem Bonner Halbschwergewichtler Heuser vor. Er sollte gegen den Belgier Wuesteraedt keinen allzuschweren Stand haben. Federgewichtmeister Franz Dübbers trifft auf den guten Belgier Pelemans.

Am gleichen Tage veranstaltete der Ständige Ring in Berlin mit gewohnter Regelmäßigkeit seinen wöchentlichen Kampfabend mit folgender Besetzung: Heeler, Koblenz gegen Köhl, Hamm; Swart, Wilhelmshafen gegen Uffelmann, Varren; Bischoff, Dortmund gegen A. Walter, Berlin; Ulrich, Hamburg gegen Schint, Köln, sowie Dolz, Berlin gegen Boguhn, Berlin.

Zwei Tage später, am Sonntag, 5. Januar, wartet die Dortmunder Westfalenhalle mit dem Schwergewichtstreffen Ernst Rüdeman gegen José Santa auf. Der Hannoveraner hat gerade in seinen Kämpfen mit schweren Leuten verschiedentlich gut abgeschrieben, so auch gegen Carnera, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß er vermöge seiner außerordentlichen Härte im Ringen auch dem portugiesischen Meister standhalten kann. Der zweite Schwergewichtskampf zwischen dem Brasilianer Sebastiano

Was wird mit dem Vorkämpferkampf?

Der Polnische Boxverband rührt sich nicht

Unsere Befürchtungen hinsichtlich der Organisation des Länderkampfes im Bogen zwischen Deutschland und Polen am 6. Januar in Rattowitz, die wir gelegentlich einer Besprechung mit reichsdeutschen Pressevertretern zum Ausdruck brachten, scheinen sich leider im vollen Umfange zu bestätigen. Der Polnische Boxverband hat sich bisher so gut wie gar nicht gerührt, nicht einmal die Einladungen an die Presse sind erfolgt, ganz abgesehen von der Klage, die doch nun einmal zu einer derartigen internationalen Veranstaltung gehört. Im Augenblick, es sind nur noch drei Tage bis zum 6. Januar, kennt man noch nicht einmal, nachdem die Teilnahme einzelner Kämpfer fraglich geworden ist, die genaue Mannschaftsaufstellung der Polen. Es wäre doch wirklich an der Zeit, daß man etwas energischer an die Vorbereitungen herangeht und nicht alles einem glücklichen Zufall überläßt. Der Polnische Boxverband hat eine große Verantwortung übernommen, es würde bestimmt nicht sein internationales Ansehen festigen, wenn diese Veranstaltung mit einem Fiasko endet.

Der Deutsche Reichsverband für Amateurbogen hat seine Mannschaft noch einmal geändert und nimmt vorbehaltlich der Zusage von Sängers, Breslau, den Kampf mit folgender Vertretung auf: Fiedert (Chemnitz), Zigariski (Berlin), Göhe (Magdeburg), Bächler, Volkmar (Berlin), Thenerkauf (Halle), Sängers (Breslau) und Neufel (Berlin).

Zentonia Berlin — Heros Beuthen am 9. Januar

Der Anhänger des Bogensports steht wieder einmal ein besonderes Ereignis bevor. Von seiner Gastreise durch Polen zurückgekehrt, gelang es dem Oberschlesischen Mannschaftsmeister Heros Beuthen, den Brandenburgischen Meister Zentonia Berlin mit seiner vollen Kampf-

Keine spanische Regierungstrafe

Eine Erklärung Primo de Riveras

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 2. Januar. General Primo de Rivera hat beim Verlassen des königlichen Schlosses Berichte von einer Regierungstrafe als vollkommen falsch bezeichnet.

Die indische Unabhängigkeitsbewegung

(Telegraphische Meldung)

Lahore, 2. Januar. Der von dem eben beendeten indischen Nationalkongress eingeleitete Ausschuss hat beschlossen, am 25. Januar in ganz Indien eine Kundgebung für die neuen Ziele des Kongresses zu veranstalten.

Messer- und Schießprügelpolitiker vor dem Richter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Die wegen Verdachtes der Beteiligung an der Messerfehde in Tempelhof und an der Schießerei in der Götlicher Straße festgenommenen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden heute dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt.

Amnestie zur Hochzeit des italienischen Kronprinzen

(Telegraphische Meldungen)

Rom, 2. Januar. Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen hat der König eine Amnestie für alle gemeinen und militärischen Verbrechen gewährt.

oder einer Geldstrafe geahndet werden. Bei Freiheitsstrafen über ein Jahr wird ein Jahr erlassen.

Publikumsausbreitungen beim Boxkampf

(Telegraphische Meldung)

Marseille, 2. Januar. Bei einer Boxveranstaltung im Prado, bei der der Boxer Edouard Franci den Amerikaner George Mac in zwei Runden k.o. schlug, kam es zu großen Ausbreitungen.

Comjetprozess gegen einen katholischen Geistlichen

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 2. Januar. In Simferopol begann der Prozess gegen den katholischen Geistlichen Graf wegen antisowjetischer Propaganda unter den deutschen Kolonisten.

Stinkbomben und Knallfröche im Kieler Rathaus

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 2. Januar. In der letzten Sitzung der Stadtkollegien, in der die Einführung von sieben neugewählten unbesoldeten Stadträten durch den Oberbürgermeister erfolgte, wurden mehrere Anträge der Kommunisten, die den Unterstützungsempfänger besondere Beihilfen bringen sollten, abgelehnt.

Gegen das deutsch-englische Liquidations-Abkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Der Reichsverband des deutschen Groß- und Leberjeehandels hat in der Frage der Freigabe des deutschen Eigentums in England

den Reichsminister des Auswärtigen ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die Unterzeichnung eines Abkommens mit England Stellung genommen wird.

Ein Geiger geigt 30 Stunden

Ein stolzer Mann lebt in den Vogesen, denn er hat das Ziel seiner Wünsche erreicht, den Dauereford im Geigenpiel zu brechen.

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

vom 2. Januar 1930 (in Zloty):

Table with 2 columns: Bank name and value. Includes Bank Dyskontowy, Bank Zachodni, Chodorow, etc.

Devisen

New York 8,879, Dollar 8,88, London 43,42, Paris 35,05, Wien 125,27, Prag 26,33, Italien 46,59, Belgien 124,51, Schweiz 172,78, Holland 358,96, Kopenhagen 238,55, Berlin 212,42, Danzig 173,61.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleitwitz, 2. Januar. (Bericht von Paul Bayer.) Amtliche Preisnotierungen für 100 kg in Mark: Weizen, inl. 23,50-23,60, ausl. Grenze 23,00, Roggen, inl. 16,50, ausl. Gr. 16,00, Braugerste 18,50-20,50, Futtergerste 15,00, Hafer, inl. 13,25, ausl. Grenze 12,50-12,75, Weizenschale 11,00, Weizenkleie 9,00, Roggenkleie, inl. 9,00, ausl. Gr. 8,50, Mais trans, Grenze 11,75.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. (Amtliche Notierungen von 13 Uhr.) Januar 1930: 17,84 B., 17,75 G., März 18,29 B., 17,25 G., Mai 18,57 B., 18,56 G., 2X18,56, 18,57 bez. Juli 18,70 B., 18,66 G., 18,68 bez. Oktober 19,05 B., 19,00 G., Dezember 19,04 B., 19,00 G.

den seines Rivalen zu erreichen. Aber als er erst einmal soweit war, da hatte er das sichere Gefühl, daß er ihn übertreffen würde, und so geschah es.

Das Licht auf dem Bergel

„Das Licht auf dem Bergel“ Erzählung von Wilhelm Lobjien. Martin Warned-Verlag, Berlin. Preis 2,80 RM.

Finanzierung des Wohnungsbaues durch neue Pfandbriefausgabe

Die Preussische Landespfandbriefanstalt in Berlin (Grundkapital und offene Reserven über 30 Millionen RM.), die satzungsgemäß Darlehen zur Herstellung und Erhaltung von Klein- und Mittelwohnungen gewährt, legt laut Bekanntmachung im heutigen

Reichsbankdiskont 7 Prozent, Lombard 8 Prozent, Privatkont 6 1/2 Prozent für beide Sichten.

Anzeigenteil in der Zeit vom 6. bis 26. Januar 1930 einen Betrag von 3 Millionen Goldmark ihrer am 2. Januar zur Ausgabe gelangenden 8-prozentigen Goldmark-Pfandbriefe, Reihe XVIII, zum Vorzugskurs von 96 1/2 % zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Pfandbriefe sind reichsmündelsicher; ihre Notiz an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. wird Anfang Januar 1930 mit 97 Prozent erfolgen; die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank wird demnächst beantragt werden. Die Stücke sind zu 100, 200, 500, 1 000 und 5 000 GM. lieferbar. Zahlung kann bis 25. Februar 1930 erfolgen. Alle durch den Verkauf der Papiere aufkommen den Beträge werden ausschließlich dem Wohnungsbau zugeführt.

Berlin, 2. Januar. Kupfer 132 B., 130 1/2 G., Blei 42 1/2 B., 41 1/4 G., Zink 40 B., 38 G.

Berliner Börse vom 2. Januar 1930

Termin-Notierungen

Table with 4 columns: Location, Anl.-Kurs, Schl.-Kurs, and other financial data.

Kassa-Kurse

Table with 4 columns: Location, Anl.-Kurs, Schl.-Kurs, and other financial data.

Table with 4 columns: Location, Anl.-Kurs, Schl.-Kurs, and other financial data.

Table with 4 columns: Location, Anl.-Kurs, Schl.-Kurs, and other financial data.

Table with 4 columns: Location, Anl.-Kurs, Schl.-Kurs, and other financial data.

Breslauer Börse

Table with 4 columns: Location, Anl.-Kurs, Schl.-Kurs, and other financial data.



Die Kohlenmagistrale Oberschlesien - Ostsee

Von G. A. Machura, Kattowitz

Seit über drei Jahren wird an dem Schienenstrang, der das oberschlesische Kohlenbecken in direkter Linie mit der Ostsee verbindet und in der Hauptsache der Kohlenbeförderung nach den beiden Häfen, dem neu ausgebauten Gdinger Hafen und dem Danziger Hafen, dienen soll, gearbeitet. Zunächst mit großem Eifer aufgenommen, wurden die Arbeiten dann später wiederholt eingeschränkt, ganz unterbrochen und zum Teil wieder aufgenommen, jeweils nach der Möglichkeit der Kapitalzuweisung für die Bauzwecke. Bei der Aufnahme der Bauarbeiten an der neuen Eisenbahnlinie wurde mit ihrer Beendigung im Jahre 1931 gerechnet, dieser Endtermin wurde dann um ein Jahr hinausgeschoben, und gegenwärtig ist als endgültiger Termin der Fertigstellung gar das Jahr 1935 vorgesehen. Die Ursachen dieser Hinauszögerung sind in der Wirtschaftskrise im Lande zu suchen. Finanzminister Oberst Matuszewski begründete dementsprechend auch seine Budgetvorlage für das neue Wirtschaftsjahr 1930/31 bei der Einbringung im Sejm am Anfang d. Mts. u. a. mit den Worten: Jederart neue Investitionen sind angesichts der gegenwärtigen Krise im allgemeinen Wirtschaftslinien und der infolgedessen verminderten Einkünfte zu unterlassen. Uebermäßige Investitionen - von denen in Polen durchaus nicht die Rede sein kann - schafften eine Disproportion zwischen dem Stammkapital und dem Umsatzkapital.

Die Investitionspolitik der polnischen Regierung entspreche den Absichten zur Anpassung des polnischen Staates an die allgemeine finanzielle Konjunktur in Europa im laufenden Jahre. Auch für das kommende Jahr seien dieselben Ziele angebracht. In Verfolg dessen sind auch die Staatsausgaben für Investitionszwecke

in dem neuen Voranschlag im Vergleich mit denjenigen des laufenden Jahres um mehrere Zehnt Millionen herabgesetzt worden. Im Budget des Verkehrsministeriums stehen dem Posten für den Bau neuer Eisenbahnen im Wirtschaftsjahr 1929/30 mit 78,62 Millionen Zloty im neuen Voranschlag nur 34,2 Millionen gegenüber und die Investitionsausgaben, die im laufenden Jahre 276 Millionen Zloty betragen, wurden für das kommende Jahr auf 230 Millionen herabgesetzt.

Die Arbeiten an der neuen Bahnstrecke gingen in letzter Zeit nur noch in einem Schnecken-tempo vorwärts und sollten demnächst wieder vollkommen eingestellt werden. Da kam Anfang dieses Monats der für das Verkehrsministerium günstige Vertragsabschluss mit der Waggonfabrik Lilpop, Rau & Loewenstein AG., die sich auf der Grundlage der Erreichung einer größeren Beteiligung an amerikanischen Kapitalen an ihren Werken zur Lieferung eines umfangreichen Güter- und Personenwagenparks an das Ministerium innerhalb von 7 Jahren gegen 10jährigen Kredit verpflichtete. Das Ministerium konnte daraufhin größere Gelder aus anderen Teilen seines Budgets für den Bau der neuen Verkehrsader umschreiben.

Die Gesamtstrecke der neuen Eisenbahnlinie, die von Neu-Herby bis Gdingen gebaut wird, soll 480 km betragen. Davon sind 56 km abzurechnen für die in die neue Linie miteingegriffene Altlinie Inowroclaw (Hohensalza)-Bromberg-Maksymilianow (Maxthal), so daß also insgesamt 424 km von Grund auf neu zu bauen sind. Die Linie verbindet in ziemlich gerader Linie Oberschlesien mit der Ostsee. Die Arbeiten wurden zunächst auf dem nördlichen Teil der Linie, der von Bromberg bis Gdingen verläuft und insgesamt 181 km beträgt (ab 10 km für die alte Linie Bromberg-Maxthal), aufgenommen und durchgeführt. Hier ist der Schienenstrang bereits fertiggestellt bis auf eine Strecke von 27 km zwischen Zukow (Zuckau) und Gdingen, auf welcher Strecke

große Terrainschwierigkeiten

zu überwinden sind. Auf zwei kleineren Teilstrecken fehlen auch noch die Brücken, Viadukte und Aufschüttungen, deren Vollendung zur Zeit durchgeführt wird. Nicht fertiggestellt sind bislang auch auf der ganzen Linie die Stationsgebäude und andere Baulichkeiten, Werkstätten, die Signalisationsanlagen usw. Doch rechnet man mit einer Beendigung dieser Restarbeiten bis zum Frühjahr, so daß die Teilstrecke Bromberg-Gdingen bereits im Frühjahr 1930 provisorisch in Betrieb genommen werden könnte. Für den Bau dieser Strecke wurden bisher 60 Millionen Zloty aufgewendet. Weitere 60-70 Millionen werden die Endarbeiten an dieser Linie kosten, zu denen neben den bereits erwähnten fehlenden Stationsgebäuden usw. auch noch Wasserleitungen, Wassertürme und Lokomotivschuppen kommen. Mit der provisorischen Eröffnung der neuen Teilstrecke Bromberg-Gdingen wird dem Eisenbahnverkehr in Westpolen jedoch, solange nicht auch der südliche Teil der Kohlenmagistrale fertig ist, wenig Entlastung zuteil.

Da alle aus Oberschlesien nach Norden führenden Eisenbahnlinien wie auch alle auf diesen Linien befindlichen Knotenpunkte mit Gütertransporten bereits überlastet sind, werden höchstens 3-4 Kohlenzüge täglich die neue Linie passieren können. Die sogenannte Befahrungsmöglichkeit der Hauptlinien aus Oberschlesien, die normalerweise zu 80 Prozent ausgenutzt wird, wird hier bis zu 95 Prozent ausbeutet.

Viel weiter zurück stehen die Arbeiten auf dem Südtteil der neuen Kohlenmagistrale, der

von Herby-Nowe über Zdunska Wola bis Hohensalza (Inowroclaw) führt. Wenn auf dem einen Teil dieser Strecke, von Herby-Nowe bis Zdunska Wola wenigstens die Erdarbeiten zum überwiegenden Teil beendet sind und stellenweise bereits die Schienenlegung in Angriff genommen worden ist, so ist es um den anderen Teil, von Zdunska Wola bis Hohensalza, weit schlechter bestellt. Hier sind erst die Erdarbeiten Mitte d. J. begonnen worden und im allgemeinen werden die Arbeiten hier in einem sehr langsamen Tempo fortgeführt. Der Südtteil der Linie mit einer Gesamtlänge von 253 km soll insgesamt 127 Millionen Zloty kosten. Ehe dieses Geld aber aufgebracht werden kann, werden noch ein paar Jahre vergehen. Das Verkehrsministerium hegt jedoch die Absicht, zunächst auch nur einen Teil dieser Teilstrecke, und zwar den von Herby-Nowe bis Zdunska Wola endgültig fertigzustellen, um ihn ebenso wie den Nordteil im nächsten Jahre provisorisch in Betrieb nehmen zu können. Auf diese Weise würde wenigstens eine leichtere und schnellere Kohlenzufuhr nach der Industriestadt Lodz ermöglicht werden, zumal die jetzige Verbindung über Czenstochau und Koluszki stark überlastet ist und die neue Eisenbahnlinie die Linie Posen-Lodz-Warschau in einer Entfernung von 43 km vor Lodz kreuzt.

Großer Nachdruck wird jetzt in den interessierten Kreisen auf die Beschleunigung der Arbeiten auch auf dem letzten Abschnitt der Strecke, von Zdunska Wola bis Hohensalza, gelegt. Der Stand der Bauarbeiten auf diesem Abschnitt wird mit immer wachsendem Interesse beobachtet, da ihre endgültige Beendigung jetzt erst für das Jahr 1935 festgestellt ist und auf das Verkehrsministerium wird einzuwirken versucht, daß die Gelder auch für diesen Abschnitt früher

bereitgestellt werden und man an eine Ausbeutung der neuen Gesamtlinie früher als erst im Jahre 1935 schreiten kann. Nach Inbetriebnahme der neuen Kohlenmagistrale und der in Verbindung damit zu erwartenden Entlastung der anderen Eisenbahnlinien erhofft man auch wieder einen Rückgang der Unfallstatistik auf den polnischen Bahnen, die in den letzten Jahren hauptsächlich aus Gründen der Überbelastung einzelner Linien erheblich gestiegen ist.

Die Verladungsziffern auf den polnischen Eisenbahnen sind trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise die Polen insbesondere in diesem Jahre durchmacht, ständig im Wachsen begriffen. Während die Durchschnittsziffer der täglichen Verladung im Monat September 1937 15-To-Waggons betrug, erreichte sie im Oktober 21 327, gegenüber 18 334 im September 1928 und 21 136 im Oktober 1928. Der Jahresdurchschnitt pro Tag erhob sich von 14 081 im Jahre 1926 auf 16 198 im Jahre 1927 und 17 413 im Jahre 1928. Ein besonders großer Teil entfällt auf die Verladung von Kohlen, Koks und Briketts, die sich im August auf täglich 6819, im September auf 6828 und im Oktober d. J. auf 7149 15-To-Waggons belief, gegenüber 6371 Waggons im Oktober 1928, 5694 im Jahresdurchschnitt 1928 und 5186 im Jahresdurchschnitt 1927. Von der Verladung von Kohlen und Kohlenprodukten im Monat Oktober d. J. entfallen auf den Inlandskonsum 3983 Waggons und 3165 auf den Export; davon wurden wiederum für die Umschiffung nach Uebersee in den Danziger Hafen 1191 (im September 1083) und in den Gdinger Hafen 578 (im September 454) Waggons transportiert. Im Monat November ist die Kohlenverladung für den Export wie auch für den Inlandskonsum zurückgegangen.

Berliner Börse

Kleine Provinzkäufe - Ueberwiegend leichte Kursabbrückelungen - Nach Ermäßigung des Privatdiskonts kräftig erholt

Berlin, 2. Januar. Der Anfang des neuen Jahres zeigte vormittags dieselbe Geschäftslosigkeit, durch die sich schon seit geraumer Zeit der Frühverkehr auszeichnet. Während man zu dieser Zeit eine Tendenz noch nicht erkennen konnte, machte sich an der Vorbörse eine gewisse Unsicherheit geltend, die wohl in erster Linie auf den unmittelbar bevorstehenden Beginn der Haager Konferenz zurückzuführen war. Vielfach hörte man auch die Befürchtung, daß möglicherweise noch einige Exekutionen stattfinden könnten. Die ersten Kurse waren nicht einheitlich, aber doch eher etwas schwächer, da noch immer kleine Provinzverkäufe vorlagen. Im allgemeinen hielten sich die Verluste im Rahmen von 1 bis 2% und nur einzelne Werte wie Rheinische Braunkohle, Bergmann, Schubert & Salzer, Dessauer Gas, Feldmühle verloren darüber hinaus bis zu 4%. Fester eröffneten dagegen Reichsbank plus 2 1/2%, Karstadt plus 1 1/2%, Buderus plus 1%, Rhein Stahl plus 1% und die Auslandswerte Svenska plus 2 1/2% Mark und Chade plus 3 1/2% Mark. Bei letzteren regten wohl hauptsächlich die gemeldeten festeren Londoner Vorbörsenkurse an.

Nach den ersten Kursen ruhte das Geschäft zunächst fast vollkommen. Unter dem Druck der auf der Börse lastenden Geschäftslosigkeit waren überwiegend kleine Kursabbrückelungen festzustellen. Danatbank fielen durch einen i procentigen Rückgang auf. Karstadt, bei denen heute interveniert wurde, lagen bemerkenswert fest. Später griffen die Banken auch auf den übrigen Märkten durch Unterstützungskäufe ein, so daß Erholungen eintraten, die vielfach über den Anfangsstand gingen. Am Elektromarkt waren Siemens und Schlessische Portland mit plus 2 bzw. 1 1/2% stärker gebessert. Reichsbank plus 5%. Anleihen ruhig. Ausländer meist gehalten, lediglich 5prozentige Mexikaner mit minus 1% stärker gedrückt. Der Pfandbriefmarkt lag auf das Umschuldungsangebot der Meininger Hypothekbank heute bemerkenswert fest, an den Maklertafeln waren zahlreiche Plus-Plus-Zeichen festzustellen. Devisen fester, Madrid leicht erholt, Pfunde international schwächer, Buenos etwas leichter. Der Geldmarkt war mit einem Tagesgeldsatz von 8 bis 10% und einem Monatsgeldsatz von 9 bis 10 1/2% etwas leichter. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je 1/2% auf 6% ermäßigt. Am Kassamarkt blieb die Tendenz unausgeglichen. Die Tendenz blieb bis zum Schluß der Börse recht freundlich, da die Spekulation weiter deckte und auch noch einige verspätete Provinzordere eingetroffen sein sollen. In Führung lagen Reichsbank, Schiffahrts-, Montan- und Elektrowerte, die vielfach zu Tageshöchstkursen schlossen, wobei die Privatdiskontermäßigung um 1/2% auf 6% für beide Sichten anregend wirkte. Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig und ohne beachtenswerte Kursveränderungen.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 2. Januar. Die Börse eröffnete das neue Jahr bei geringem Geschäft und kleinen Umsätzen in etwa behaupteter Haltung. Man verhält sich zunächst abwartend schon im Hinblick auf die morgen beginnende Haager Konferenz. Am Aktienmarkt stiegen Feldmühle auf

154%, Laura auf 49, später mit 50 gesucht. Etwas schwächer Kramsta mit 10 und Schles. Immobilien mit 122. Am Anleihemarkt zog der Altbesitz auf 50,25 an, der Neubesitz 7,20. Roggenpfandbriefe stellten sich auf 7,33; unter Berücksichtigung des Abschlags von Coupons in Höhe von 20 Pfg. lag der Kurs 7 Punkte niedriger. 5% Landschaftliche Liquidationspfandbriefe zogen auf 66,25 an, die Anteilsscheine stellten sich auf 17,30, wobei 10 Mark Abschlag für Einlösung des ersten Ratenscheines zu berücksichtigen sind. Liquidations-Bodenpfandbriefe 80, die Anteilsscheine 62,25. 8% Goldpfandbriefe unverändert 89,50. Im freien Verkehr stellten sich Hilfskassenobligationen auf 1,50.

Frankfurter Spätbörse

Leicht befestigt

Frankfurt a. M., 2. Januar. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete fester angeregt auf höhere Meldungen von den Auslandsbörsen, besonders Paris, London und New York, aber das Geschäft war nicht groß. Für Montanaktien bestand Interesse. Commerzbank 146%, Dresdner 142%. Auch im Verlauf trugen die festere Tendenzmeldungen vom Ausland zu weiteren leichten Kursbefestigungen bei. Außerdem war der Markt angeregt durch die leichte Geldlage. Farbenindustrie 172, Scheideanstalt 148%, AEG 158, Chade 321 1/2, Gefirel 145, Siemens 273 1/2, Zellstoff Aschaffenburg 133, Phönix 102%, Rhein Stahl 105, Karstadt 125, Metallgesellschaft 114 1/2, Barmer Bankverein 116, Deutsche Bank und Diskonto 142. Am Geldmarkt, wo man vielfach die Möglichkeit einer baldigen Diskontermäßigung besprach, erleichterte sich der Scheckumsatz für Tagesgeld um 1/2 Prozent auf 6%, Monatsgeld für erste Adressen stellte sich auf 8%, für zweite Adressen auf etwa 9 1/2%.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Geschäftstätigkeit

Berlin, 2. Januar. Der Produktenmarkt eröffnete das neue Jahr bei nur geringer Geschäftstätigkeit und gut stetiger Haltung. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inland war Weizen nur recht gering zu nennen. Für Weizenmehl wurden höhere Preise gefordert, vereinzelt kamen auch auf etwa 1 Mark höherem Preisstand Umsätze zustande, dahingegen blieb Roggen festern Meldungen führten zu weiteren Deckungskäufen am Lieferungsmarkt, so daß Weizen und Roggen um 1/2 bis 1 Mark im Preise anziehen konnten. Das Mehlgeschäft hat sich noch nicht wieder entwickeln können, die Forderungen sind im allgemeinen unverändert. Hafer ausreichend offeriert, bei regulärem Konsumgeschäft stetig. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 2. Januar. Die Tendenz, die sich am heutigen Vormittag nur langsam entwickelte, ist für Weizen fest, und es wurden 2 Mark mehr bezahlt. Auch Roggen konnte sich befestigen und brachte 1-2 Mark mehr. In Hafer hat

sich nichts geändert, auch in Gerste nicht. Am Futtermittelmarkt ist Kleie im Augenblick trotz billiger Offerten sehr schwer verkäuflich und in Krafftutter wurde nichts umgesetzt. Stroh weiter gut gefragt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Januar 1930

Weizen	252-253	Weizenkleie	11-11 1/2
Märkischer Lieferung	—	Weizenkleiemelasse	—
Dez.	—	Tendenz	ruhig
März	274	Roggenkleie	9 1/2-10
Mai	284	Tendenz	ruhig
Tendenz	fester	für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	—
Ossen	168 1/2-170 1/2	Raps	—
Märkischer Lieferung	—	Tendenz	—
Dez.	—	für 1000 kg in M. ab Stationen	—
März	196-195 1/2	Leinsaat	—
Mai	206 1/2-205 1/2	Tendenz	—
Tendenz	ruhig	für 1000 kg in M.	—
Gerste	—	Wiktoriaerbsen	29,00-31,00
Wintergerste	—	Kl. Speiserbsen	24,00-28,00
Braugerste	187-203	Futtererbsen	21,00-22,00
Futtergerste	165-175	Peluschken	20,00-21,00
Tendenz	ruhig	Ackerhohnen	18,50-20,00
Hafer	—	Wicken	28,00 28,00
Märkischer Lieferung	150-158	Blaue Lupinen	14,00-15,00
Dez.	—	Gelbe Lupinen	16,50-17,50
März	169 1/2	Seradella, alte	—
Mai	179	neue	26,00-31,00
Tendenz	ruhig	Rapskuchen	18,40-18,80
für 1000 kg in M. ab Stationen	—	Leinkuchen	23,80-24,00
Mais	—	Loco Berlin	—
Waggon frei Hamb.	—	Trockenschnittel	8,20-8,40
Lieferung	—	oroml	—
Tendenz	—	Zuckerschnittel	—
für 1000 kg in M.	—	Soiaschrot	17,30-17,70
Weizenmehl	29 1/2-35 1/2	Torfmelasse	—
Tendenz	fest	Kartoffelflocken	14,50-15,10
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	—	für 100 kg in M. ab Abladestationen	—
Feinste Marken ab. Notiz bez.	—	märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	—
Roggenmehl	23 1/2-26,90	Kartoffeln, weiße	2,00-2,30
Lieferung	—	do. rote	2,40-2,70
Tendenz	behaupet	do. gelbfl.	2,80-3,20
		Fabrikartoffeln	16,50-17,50
		pro Stärkeprozent 8 1/2-9	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide		Oelnsaaten	
Tendenz	ruhig	Tendenz	wenig Geschäft
2. 1.	31. 12.	2. 1.	31. 12.
Weizen 75kp	23,80	Wintererpsen	26,00
Roggen	17,20	Leinsamen	37,00
Hafer	14,80	Senfamen	37,00
Braugerste, feinste	20,80	Hanfamen	30,00
Braugerste, gute	18,50	Stamohln	72,00
Mittelgerste	—		
Wintergerste	16,00		
		Kartoffeln	
		Tendenz	geschäftlos
		2. 1.	30. 12.
		Speisekartoffeln, rot	1,70
		Speisekartoffeln, weiß	1,50
		Speisekartoffeln, gelb	2,00
		Fabrikartoffeln	0,85
		je nach Verladestation des Erzeugers	
		(Frei ab Breslau)	
		Mehl	
		Tendenz	ruhig
		2. 1.	31. 12.
		Weizenmehl (Type 70%)	33,75
		Roggenmehl (Type 70%)	25,00
		Auszugmehl	39,75

Metalle

Berlin, 2. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170,25.

London, 2. Januar. Kupfer, Tendenz fest. Standard per Kasse 71%-71 1/2%, per 3 Monate 70-70%, Settl. Preis 71%, Elektrolyt 83-83 1/2%, best selected 75%-76%, Elektrowirebars 83%. Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 180%-180%, per 3 Monate 183%-183 1/2%, Settl. Preis 180%, Banka*) 189%, Straits*) 182%. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21 1/2%, entft. Sichten 21 1/2%, Settl. Preis 21 1/2%. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19%, entft. Sichten 20%, Settl. Preis 19%, Quecksilber*) 23-23 1/2%, Wolframcrz*) 34-36, Silber 21%, auf Lieferung 21%.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf		2. 1.	31. 12.
		Geld	Brief
Buenos Aires 1P. Pes.	1,508	1,712	1,718
Canada 1 Canad. Doll.	4,135	4,443	4,135
Japan 1 Yen	20,955	20,865	20,865
Kairo 1 ägypt. St.	1,988	1,989	20,917
Konstant. 1 türk. St.	0,12	20,42	1,975
London 1 Pf. St.	4,138	4,131	20,401
New York 1 Doll.	0,469	0,461	4,180
Rio de Janeiro 1 Mil.	3,926	3,934	0,461
Umsatz: 1 Gold Pes.	16,773	16,907	3,926
Amsd.-Rotd 100 G.	5,435	5,445	3,984
Athen 100 Drachm.	58,515	58,656	168,98
Brisel-Antw. 100 Bl.	2,498	2,502	5,445
Bukarest 100 Lei	78,215	78,70	5,445
Rudapest 100 Pengo	81,60	81,58	2,500
Danzig 100 Gulden	10,51	10,955	78,70
Helsingf. 100 Finn. M.	21,895	21,842	81,58
Italien 100 Lire	7,418	7,418	10,51
Jugoslawien 100 Din.	11,717	112,39	10,955
Kopenhagen 100 Kr.	18,81	18,80	21,895
Lissabon 100 Escudo	112,11	112,33	11,717
Oso 100 Kr.	16,48	16,47	18,81
Paris 100 Fr.	12,377	12,397	112,39
Prag 100 Kr.	92,21	92,39	16,48
Reykjavik 100 Isl. Kr.	0,73	80,39	12,377
Riga 100 Lais	1,23	81,060	92,21
Schweiz 100 Fr.	3,024	3,024	80,39
Oslo 100 Kr.	56,91	56,78	81,060
Spanien 100 Peseten	112,56	112,00	3,024
Stockholm 100 Kr.	111,84	111,84	56,91
Taiwan 100 estn. Kr.	58,89	59,00	112,56
Wien 100 Schill.			111,84

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 2. Januar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Januar 9,25 B., 9,15 G., Februar 9,30 B., 9,20 G., März 9,40 B., 9,30 G., April 9,55 B., 9,50 G., Mai 9,80 B., 9,70 G., August 10,20 B., 10,15 G., Oktober 10,30 B., 10,20 G., Dezember 10,40 B., 10,30 G.